Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **28 (1919)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

№ 9
BASEL
1. März
1919

SCHWEIZER HOTEL-REVUE
REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 9
BALE
1er Mars
1919

INSERATE: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 50 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Petitzeile, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. – Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Aenderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag | Achtundzwanzigster Jahrgang / Vingt-huitième Année | Paraît tous les Samedis

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 40 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 50 cts. réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, Six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. | Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. | TÉLÉPHONE No. 2406. | Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. | Compte de chèques postaux No. V, 85.

Vereinsnachrichten.

Zentralvorstand S. H. V.

Am 25. Februar 1919 fand in Olten eine Sitzung des Zentralvorstandes statt, an welcher die ordentliche **Delegiertenversammlung auf den 8. Mai nach Bern** anberaumt wurde. Gemäss Art. 31 Abs. 2 der Zentralstatuten bitten wir die Sektionen um gefl. Notiznahme obigen Datums. — Mit dem *Senior Officers' Club* in Hastings (England), der von zahlreichen schweizerischen Hotels Vergünstigungen zu erlangen sucht, wird der Verein Verhandlungen anbahnen. Die Herren Mitglieder werden daher dringend ersucht, ihre Zustimmung zum verlangten Rabatt vorläufig nicht zu erteilen. — Bezüglich der weitern Beschlüsse des Zentralvorstandes verweisen wir auf das Protokoll in nächster Nummer.

Das Zentral-Bureau.

Grenzerleichterungen und Reiseverkehr.

Bei Erörterung der Sanierungsmöglichkeiten in der Hotelerie ist an dieser Stelle verschiedentlich darauf hingewiesen worden, dass an eine wirtschaftliche Erholung des Gastgewerbes nicht zu denken sei, so lange der Besuch fremder Gäste durch allerlei berechtigte und unberechtigte Mittel unterbunden bleibe. Namentlich die Handhabung der Grenzkontrolle und die Praxis der Behörde, die Einreise-Erlaubnis an Ausländer an die Erfüllung ziemlich rigoroser Vorbedingungen zu knüpfen, hatte für die Hotelindustrie schwere Missstände im Gefolge, weshalb sie in Hotelfachkreisen wiederholt scharfer Kritik unterzogen wurden, die sich schliesslich dahin verdichtete, dass massgebendenorts eine Milderung der Grenzschwierigkeiten beantragt wurde. Nun ist seitens der Tagespresse in jüngster Zeit wiederum gegen dieses Postulat Sturm gelaufen worden, indem die Gefahren der «Ueberflutung» unseres Arbeitsmarktes, der «Masseneinwanderung» usw. sehr grell an die Wand gemalt und die Behörde in ihrem nicht gerade verkehrs-«freundlichen» Standpunkte bestärkt wurde, ohne dabei allerdings der prekären Situation zu gedenken, deren sich die Hotelerie seit bald fünf Jahren zu beklagen hat.

Den Warnungen vor der «Einwanderungsgefahr» kann natürlich, soweit sie die Lebensmittelversorgung, die Verschärfung der Arbeitslosigkeit wie die Konkurrenzierung der einheimischen Arbeitskräfte ins Auge fassen, eine grosse innere Berechtigung nicht abgesprochen werden. Indessen verlangt denn doch die Gerechtigkeit, dass man die Interessen des Hotelwesens von einem andern, höhern Gesichtswinkel aus betrachte. Verhinderung einer Ueberflutung des Arbeitsmarktes durch Zuzug stellenloser Ausländer und Anbahnung eines geordneten Reise- und Kurorteverkehrs sind zwei zu verschiedene Dinge, um in den gleichen Tiegel geworfen zu werden. Die allgemeinen Landesinteressen gewiss in allen Ehren; allein bei unserer Bestrebung auf Milderung der scharfen Bedingungen zur Einreisebewilligung steht ebenfalls nicht nur das Wohl und Wehe der Hotelerie im Spiele, sondern der gleichen Entwicklung drängen die Interessen sozusagen unserer gesamten Volkswirtschaft zu.

Sehen wir uns diese Behauptung etwas näher an! Der internationale Reiseverkehr alimentiert nicht nur die Hotelerie als solche, sondern unser ganzes Wirtschaftsleben von den Transportanstalten und dem Bankhause über Handel und Industrie bis zur Landwirtschaft und zum Kleingewerbe. Der Reiseverkehr dient in erster Linie auch Verkaufs- und Handelszwecken, er bildet gewissermassen eine «Exportindustrie im Innern des Landes». Der Fremde, der unsere Schweiz besucht, begnügt sich nicht damit, lediglich seine Hotelrechnung zu bezahlen und dann den Staub unseres Landes von seinen Füssen zu schütteln. Er treibt viel grösseren Aufwand und leistet sich dabei mannigfache Auslagen. Zunächst einmal reist er in unserem Lande herum und hilft dadurch die Einnahmen der Eisenbahnen und anderer staatlicher Betriebe erhöhen; dann trinkt er unsere Weine und isst unsere landwirtschaftlichen Produkte; weiter besucht er unsere Theater, lässt sich in Schneiderateliers, Hut- und Schuhgeschäften einkleiden vom Scheitel bis zur Sohle, vom Arzt und Dentisten seine Gesundheit, seinen Körper pflegen. Sodann kauft er Reiseandenken, auch Luxusartikel, Bijouterien und sogar Artikel des täglichen Verbrauches. Kurz, unsere wichtigsten Industrien, von der Seiden-, Stickerei-, Uhren- und Bijouterie-Industrie bis hinüber zur Schokolade-Industrie verdanken ihren Weltruf nicht zuletzt dem blühenden Reiseverkehr von ehemals, welcher den Namen unserer Handels-, Industrie- und Gewerbeprodukte in alle Länder der alten und neuen Welt trug. Dann aber noch eins: Ist der fremde Hotelgast, was vielfach der Fall, zugleich Geschäfts- und Handelsmann, so kauft er unsere Waren engros ein, um sie in seinem Vaterlande wieder abzusetzen. Dadurch aber wird der fremde Reisende der beste, interessierte Agent unseres Ausfuhrhandels, ein kostenloser Vertreter und Propagandist unserer Exportindustrien.

Nun liegen jedoch unsere Exportindustrien zurzeit zum grossen Teil darnieder, der Handel mit dem Ausland stockt, der Verkehr ist gesperrt, die besten und einträglichsten Beziehungen unterbrochen, sodass dieses ganze weite Gebiet unserer Ausfuhr eines umfassenden Neuaufbaues bedarf. Was wäre aber geeigneter, diese Entwicklung, diesen Neuaufbau zu beschleunigen, als der internationale Reiseverkehr, dieser vornehmste Träger und Promotor des Exporthandels, der vor dem Kriege Hunderttausende fremder Gäste ins Land brachte und damit ebensoviel Interessenten, die unsere Erzeugnisse der Industrie, des Gewerbes an Ort und Stelle kennen lernten und im Auslande dafür Reklame machten. Diesen Dienst kann der Reiseverkehr unsern Exportindustrien angesichts der Neuorientierung auf dem Weltmarkte in Zukunft noch in viel höherem Masse leisten; Handel, Gewerbe und Industrie sind daher neben der Hotelerie ebenfalls stark daran interessiert, dem Reise- und Touristenverkehr unsere Grenzen geöffnet zu sehen, denn auch ihr Wohl steht und fällt zu einem Grossteil mit dem ungehinderten Fremdenbesuch unseres Landes.

In schweizerischen Gewerbekreisen ist kürzlich als wichtigste und dringendste Aufgabe unserer Wirtschaftspolitik die Anbahnung und Wiederaufnahme des Exporthandels bezeichnet worden. Wir sind ebenfalls dieser Meinung und erblicken als zweckmässigstes Mittel zur Erreichung dieses Zieles die Oeffnung unserer Grenzen für den legitimen Reiseverkehr. Damit könnten zwei Fliegen auf einen Schlag getroffen werden, denn mit der Zunahme des Fremdenbesuches erhalten Handel und Industrie eine kaufkräftigere Kundschaft, ihr Absatz und ihr Export erfahren eine rasche impulsive Förderung, womit wiederum der Not der Arbeitslosigkeit der Kampf angesagt wäre, denn mit der Wiederaufrichtung von Reiseverkehr und Export erhalten Zehntausende heute unfreiwillig Feiernde wiederum lohnende Beschäftigung. Gewiss ein Moment, das an massgebender Stelle nicht übersehen werden sollte, denn auch die Arbeitslosenfrage drängt gebieterisch dazu, die Absatzmöglichkeiten in Handel und Gewerbe mit allen Kräften zu heben.

Wir stehen heute noch knapp anderthalb Monat vor der Mustermesse in Basel, die abermals zu einer glänzenden Schaustellung unseres Industrie- und Gewerbefleisses zu werden verspricht. Es liegt im Interesse aller Aussteller, dass bis dahin erhebliche Erleichterungen in der Einreise fremder Gäste und Käufer geschaffen werden, damit nach Kriegsende unsere nationale Musterschau endlich die grosse Rolle zu spielen beginne, die ihr in unserem Wirtschaftsleben allseitig zugedacht wird. Handel, Industrie und Gewerbe sollten daher mit dem Gastgewerbe in diesem wichtigen Punkte zusammenstehen, ihre Bemühungen mit den unseren vereinen, damit höhernorts das Postulat auf Milderung der Grenzschwierigkeiten mit allem Nachdruck vertreten kann. Wir sind gewiss nicht blind gegen die allgemeinen Landesinteressen und teilen z. B. die Ansicht jener Kreise, die wie die «Neue Helvetische Gesellschaft» nach strengerer Grenzkontrolle für Einreiselustige rufen, welche sich bei uns eine neue Lebensexistenz schaffen wollen und vielfach unter Vorspiegelung falscher Tatsachen die Erlaubnis zur Einreise und spätere Niederlassungsbewilligung erschleichen; dagegen glauben wir denn doch, auch die Rücksicht auf das Wohl des Gastgewerbes, von Handel und Industrie, sollte bei Beurteilung der Frage mehr als bisher zur Geltung gelangen und wenigstens für Hotelgäste, Kuranten und Kranke, die in unserem Lande Erholung, Ruhe und Gesundheit suchen, die Oeffnung der Grenzen erfolgen. Gegen fremde Geschäftlimacher, zukünftige Konkurrenten in Handel und Wandel und andere *Indésirables*, die sich auf die Stellenjagd in unser Land verfügen wollen, sind schärfste Abwehrmassnahmen ohne weiteres am Platze; gegenüber dem harmlosen Reise- und Kurantenverkehr dagegen erscheinen heute Erleichterungen umso eher gerechtfertigt, als unsere Lebensmittelversorgung sich zusehends bessert und überdies alle Erwerbskreise in Handel, Industrie und Gewerbe, mit Einschluss der Arbeitslosen, durch den Zustrom fremder Gäste mehr Arbeits- und Verdienstchancen erhalten. Je eher daher die Grenzen dem Fremdenverkehr geöffnet werden, umso besser für unser gesamtes Wirtschaftsleben.

Geschichtliches zur Frage des Speisewagenbetriebes.

M. Die Tatsache, dass der Speisewagenbetrieb auf dem Netz der Bundesbahnen in den Händen einer nur dem Namen nach «schweizerischen» Gesellschaft liegt, hat in Geschäfts- und Handelskreisen unseres Landes seit jeher Anstoss erregt. Es hat vielen guten Patrioten nicht recht einleuchten wollen, dass das Schweizer Volk auf seinen eigenen Bahnen dem Auslande tributär sein soll, und deshalb ist in der Oeffentlichkeit verschiedentlich dafür Stimmung gemacht worden, diesen internationalen Zug in unserem Bahnwesen auszumerzen, den Speisewagenbetrieb auf spezifisch schweizerischen Boden zu stellen.

Der erste Versuch, diese wichtige Frage — deren Bedeutung für unsere Volkswirtschaft, für Handel, Industrie und Hotelerie sozusagen in die Augen springt, — gemäss rein nationalen Interessen zu lösen, erfolgte im Jahr 1906, als unter Führung des Hrn. J. Tschumi-Lausanne sich in Kreisen der Hotelerie ein Initiativkomitee bildete, mit dem Zweck der Gründung einer «wirklich schweizerischen» Speisewagengesellschaft. Die Generaldirektion der S. B. B. wurde damals ersucht, die Bestrebungen der Initianten zu unterstützen und den mit der alten Speisewagengesellschaft eingegangenen Vertrag vorzeitig zu künden, weil die Voraussetzungen, von denen bei Vertragsabschluss die Bahnbehörde ausgegangen, nicht vorhanden gewesen seien. Der Betrieb sollte nämlich laut Vertrag von der «internationalen» Gesellschaft auf eine schweizerische Unternehmung übertragen werden; allein die in der Folge gegründete Speisewagengesellschaft war und blieb eine vom Ausland abhängige Tochtergesellschaft, so dass ein von Ständerat Isler verfasstes Rechtsgutachten zum Schlusse gelangte, die festgestellte Irreführung berechtige zur sofortigen Vertragsauflösung. Die Generaldirektion dagegen stellte sich auf den Standpunkt, es liegen keine genügenden Anhaltspunkte vor, welche die Auflösung des Vertrages vom Rechtsstandpunkte aus begründen, das Resultat einer Vertragslösung wäre daher ein verlorener Rechtsstreit, weshalb von der Uebertragung des Speisewagenbetriebes an eine neue Gesellschaft während der damals laufenden Vertragsdauer nicht die Rede sein könne.

Aus dieser Stellungnahme der Generaldirektion darf wohl der Schluss gezogen werden, dass sie im Jahre 1906 lediglich aus rechtlichen Gründen auf das Gesuch des Initiativkomitees nicht eintrat, materiell dagegen den Standpunkt der Initianten teilte. Dies darf auch umso eher gefolgert werden, als es im Interesse unserer Volkswirtschaft liegt, den Speisewagenbetrieb national-schweizerischen Händen anvertraut zu wissen und die Generaldirektion kaum fremde Kapitalisten protegieren dürfte. In Hinsicht auf die Finanzierung und die übrigen Verhältnisse der bisherigen schweizerischen Speisewagengesellschaft hat sich jedoch seither nichts geändert; der Grossteil der Aktien befindet sich in fremdem Besitz, der Betrieb steht faktisch unter der Kontrolle der internationalen Gesellschaft und, was in Geschäfts-, namentlich Hotelkreisen besonders interessieren dürfte, die Gesellschaft erfreut sich des Privilegiums, weder Konzessions- noch Traktionsgebühren entrichten zu müssen!

Ende des Jahres 1917 wurde der zweite grössere Versuch unternommen, den Betrieb der Speisewagen den Händen fremder Unternehmer zu entwinden. Herr Direktor A. Brenn in Passugg und Herr Handelssekretär Dr. A. Brügger in Chur als Vertreter eines neu gebildeten Initiativkomitees wurden bei der Generaldirektion dahin vorstellig, den bestehenden Vertrag rechtzeitig zu kündigen. Am 3. Juli 1918 erfolgte denn auch die Kündigung und Ausschreibung des Betriebes zur öffentlichen Bewerbung, allein mit Festsetzung einer so kurzen Eingabefrist — bis 15. August —, dass es natürlich den Initianten nicht möglich war, die daran geknüpften Voraussetzungen und Bedingungen zu erfüllen, zum wenigsten aber eine Gesellschaft mit dem benötigten Kapital von über einer Million Franken zu gründen. Dr. Brügger ersuchte daher um Verlängerung der Anmeldefrist, die bis 31. Oktober zugestanden wurde; und als auch bis zu diesem Zeitpunkt die Gründung der projektierten neuen Gesellschaft unterbleiben musste, weil es vor allem an Unterlagen zur Aufstellung von Rentabilitätsberechnungen fehlte, wogegen in Hotel- und Gewerbekreisen das Interesse an dem Unternehmen sich stets kräftiger einstellte, erhielt Dr. Brügger den Auftrag, zur Einhaltung des Termins als offizieller Bewerber aufzutreten. Das geschah! Dr. Brügger bewarb sich um die Konzession und offerierte den S. B. B. in seiner Anmeldung eine Traktionsgebühr von nicht weniger als Fr. 4,500.— pro Jahreswagen und Fr. 2,500.— pro Saisonwagen. Die Uebertragung des Betriebes an eine schweizerische Gesellschaft würde also für die S. B. B. einer nicht geringfügigen Vermehrung der Einnahmen gleichkommen, aber auch für Handel und Gewerbe insofern von Bedeutung sein, als dadurch die Bevorzugung schweizerischer Produkte (Lebensmittel und Getränke) garantiert würde. Auch die schweizerische Volkswirtschaft hat demnach ein starkes Interesse daran, dass den heutigen Verhältnissen im Speisewagenbetrieb ein Ziel gesetzt werde.

Nachdem Herr Dr. Brügger sich namens des Initiativkomitees um den Betrieb der Speisewagen beworben, traf er in der Folge die Vorbereitungen zur Finanzierung des neuen Unternehmens, für die seitens der Hotelerie, des Handels, der Industrie- und Gewerbekreise hohe Beiträge zugesagt wurden. Nicht so rasch gingen dagegen die Unterhandlungen mit der Generaldirektion vor sich; insbesondere konnte die Frage der Konzessions- und Traktionsgebühren bis heute noch nicht abgeklärt werden, trotzdem der Bewerber persönlich in Bern vorsprach. Man kann sich angesichts der Haltung und des Zögerns der Generaldirektion sogar des Eindrucks nicht ganz erwehren, als ob sie vorziehen würde, neuerdings mit der alten Gesellschaft abzuschliessen. Um diese Entwicklung zu verhindern und dem Gedanken, den Betrieb der Speisewagen schweizerisch zu gestalten, den nötigen Nachdruck zu verleihen, wurde daher auf Mitte Januar abhin eine Interessentenkonferenz nach Zürich einberufen, an welcher beschlossen wurde: 1. die in Betracht fallenden schweizerischen Wirtschaftsverbände einzuladen, die Gründung einer neuen, schweizerischen Speisewagengesellschaft zu unterstützen; 2. die Generaldirektion der S. B. B. zu ersuchen, das für den Betrieb erforderliche Wagenmaterial selbst anzuschaffen und lediglich den Restaurationsbetrieb zur Bewerbung auszuschreiben; dagegen 3. die Konstituierung der neuen Gesellschaft bis zur Vergebung des Betriebes an die offiziellen Bewerber zu verschieben. In Ausführung dieser Beschlüsse hat der Präsident des Initiativkomitees, Hr. Dr. Brügger, bei den S. B. B.-Behörden die erforderlichen Schritte eingeleitet und gleichzeitig mit einer Anzahl wichtiger Wirtschaftsverbände Fühlung genommen, die grundsätzlich ihre Mitwirkung zusagten. Das neue Begehren, die Bundesbahnen möchten selbst zur Anschaffung der notwendigen Restaurationswagen schreiten und vom Bewerber eine entsprechende Wagenmiete einziehen, ist durch Eingabe bei der Generaldirektion anhängig gemacht und einlässlich begründet worden. Es ist auch nicht daran zu zweifeln, dass die Motivierung der Eingabe massgebenden Orts Verständnis und Gehör finden wird, zumal die Bahnverwaltung den Grundsatz, den Betrieb einer schweizerischen Gesellschaft übertragen zu wollen, im Pflichtenheft zur Betriebsausschreibung vom 3. Juli 1918 bereits anerkannt hat.

Wir resümieren: Die bisherige Speisewagengesellschaft ist nicht eine schweizerische, sondern eine ausländische Unternehmung, da sie unter dem Einfluss der internationalen Schlafwagengesellschaft steht. Die schweizerische Hotelerie, der Handel und die Industrie inter-

essieren sich für die Frage und streben den Betrieb der Speisewagen durch eine wirklich schweizerische Unternehmung an. Daraus folgt die Notwendigkeit der Gründung einer neuen schweizerischen Speisewagen-Gesellschaft, die jedoch nur dann als Bewerberin auftreten kann, wenn das Wagenmaterial von den S. B. B. gestellt wird und nur der Betrieb zur Konzessionierung gelangt.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Betriebes der Speisewagen durch eine rein schweizerische, wahrhaft nationale Unternehmung liegt auf der Hand. Wir ersuchen daher alle beteiligten Interessenkreise, das Initiativkomitee in seinem patriotischen Bestreben zu unterstützen, damit endlich auch im Speisewagenbetrieb das Schlagwort zum Durchbruch gelangt: Die Schweizer Bahnen dem Schweizer Volk!

Aufklärung der Oeffentlichkeit in Amerika.

Es ist im Schweizer Volke nur ganz wenigen bekannt, unter welch schwierigen Verhältnissen und Umständen unsere Auslandsvertretungen während dieses Krieges sehr oft zu arbeiten hatten. So hatte z. B. die Agentur der S. B. B. in New-York gegen eine unter dem Einfluss der Kriegspropaganda plötzlich auflebende Antipathie im amerikanischen Volke anzukämpfen, die eine Fülle berichtigender Artikel und Aufklärungen notwendig machte, um das stark bedrohte Ansehen unseres Landes wieder herzustellen. Der Chef der Agentur, Herr Dossenbach, ist dieser keineswegs angenehmen Aufgabe mit einer Tatkraft und Energie nachgekommen und hat die Interessen unseres Landes mit Geschick, Mut und einer Ausdauer verteidigt, die allseitige Anerkennung verdienen und wir zögern daher nicht, hier wiederzugeben, was Herr Edwin Strub, Teilnehmer der letztes Jahr in der Union weilenden schweizerischen Pressemission, in der Basler «National-Zeitung» über die unermüdliche Aufklärungsarbeit der S. B. B.-Agentur in New-York schreibt, indem wir uns dem dort geäusserten Danke rückhaltlos anschliessen:

«Den Titel «Aufklärung der Oeffentlichkeit», wie man die englische Bezeichnung *«Public information»* wohl am besten widergibt, verdient heute mit Recht jene schweizerische Auskunftsstelle, die, von Hrn. Friedrich Dossenbach geleitet, an der fünften Avenue in New-York ein staatliches Bureau besitzt.

Eigentlich und ursprünglich war sie als Agentur der Schweiz. Bundesbahnen gedacht, eine New-Yorker Filiale des erst noch zu schaffenden Schweizerischen Verkehrsamtes. Darauf weist schon der ganze Charakter des mit den schweizerischen Kantonswappen, mit grossen Bildern unserer Naturschönheiten, Fremdenorte und alten Städten geschmückten Raumes, auf dessen Tischen Broschüren und Prospekte aufliegen. Hier wurden bis zum Kriegsausbruch die Europa- und Schweizerreisenden beraten, ob sie nun Einzelauskünfte verlangten oder sich gerade ganze Routen zusammenstellen liessen. Das erforderte viel Takt und das Verständnis für die Interessen beider Teile, aber auch oft eine grosse Geduld und umfangreiche Korrespondenzen. Weil der Leiter, dem seine literarisch begabte Frau als Assistentin zur Seite steht, stets den Blick aufs Ganze wahrte und kleinliche Sonderinteressen vermied, hat sich die Auskunftstelle in der amerikanischen Touristenwelt einen geachteten Ruf erworben, der sich auch in der Art zeigte, mit der Herr Dossenbach überall empfangen wurde.

Wie angebracht die Aufklärung oft über die elementarsten Begriffe war, geht aus dem Ausspruche eines Professors des Westens hervor, der sich in einer begeisterten Schilderung seiner Eindrücke in der Schweiz erging, als deren schönste Stadt er — München bezeichnete, und nun mit Erstaunen vernahm, dass München eigentlich nicht mehr ganz zur Schweiz gehöre.

Neben der Information des Einzelnen warben gut geschriebene und sorgfältig illustrierte Artikel in den führenden Zeitungen und angesehenen Zeitschriften für die Eigenart und natürliche Schönheit unseres Landes.

Da kam der Krieg und lähmte den Reiseverkehr. Ja, unter dem Einflusse der Kriegspropaganda, die auch die neutrale Schweiz nicht schonte und durch schwere diplomatische Missgriffe hüben und drüben, drohten die Sympathien sich in ihr Gegenteil zu verwandeln. Die grossen Blätter richteten heftige Angriffe gegen die Schweiz, deren Gesinnung verdächtigend. Da war es der in seinem Wesen so bescheidene Leiter der New-Yorker Agentur, der mutig und mit gewandter Feder den Angriffen in der Presse entgegentrat, durch seine überzeugenden Erwiderungen die Verdächtigungen zurückwies und das bedrohte Ansehen unseres Landes rettete. So wurde durch die persönliche Initiative Friedrich Dossenbachs aus einem bloss wirtschaftlichen Interessen dienenden Verkehrsamt ein zweites, eine Publizitätsabteilung, wie sie Amerika in seinem *«Committee on public information»* überall besitzt, das der Schweiz aber bisher gefehlt hatte.

Während aber bei uns die Aemter wie die Pilze aus dem Boden schossen, und die Verwaltungskosten ins ungeahnte wuchsen, begnügte man sich, dem initiativen Manne seine Anerkennung auszusprechen, ohne ihm die für den Ausbau erforderlichen Mittel zu gewähren. Ich habe in sachverständigen Kreisen über diesen Mangel an Weitblick wenig schmeichelhafte, aber durchaus zutreffende Urteile gehört.

Noch eines muss hier zur Sprache gebracht werden: das sind die völlig ungenügenden Besoldungen unserer Auslandsvertreter, die heute etwa dem entsprechen, was in Amerika eine subalterne Hilfskraft zu erhalten pflegt, wobei die bedeutenden und unerlässlichen Repräsentationskosten noch gar nicht berücksichtigt sind. Man mag sich dagegen auf das Beamtenbesoldungsgesetz, also auf Recht und Gerechtigkeit stützen oder gar von demokratischer Einfachheit reden, die unsern Vertretern wohl anstehe. Ich kann darin nur eine vielleicht gutgemeinte aber von keinerlei Lebenskenntnis zeugende Kurzsichtigkeit erblicken, wenn der Einzelne gezwungen wird, statt Verbindungen anzuknüpfen und zu erhalten, zu Hause oder auf seinem Bureau zu bleiben, einfach weil ihm die Mittel zu den hiefür nötigen Ausgaben fehlen. Wir Schweizer Journalisten haben es an uns selbst erfahren, was auch bei demokratischem Auftreten drüben das Leben eines in gesellschaftlichen Kreisen sich bewegenden und mit Leuten jeden Standes verkehrenden Schweizers kostet.

Leider ist diese ungenügende materielle Unterstützung ein Erbfehler unserer Auslandspolitik. Er hat sich dafür auch schon oft bitter gerächt, und wenn wir uns vor schwerem Schaden bewahren wollen, müssen wir auch hier statt bureaukratisch endlich kaufmännisch denken und handeln lernen nach dem Worte «Wer da gibt, dem wird gegeben». Alles andere bedeutet praktisch eine Lähmung der Initiative unserer Auslandsvertreter und Ausschaltung vieler tüchtiger Kräfte, da sich auf die Länge nur diejenigen diesen Luxus erlauben können, die dank eigenen Mitteln imstande sind, ihre Aufgabe als Ehrenamt anzusehen.

Jenen Männern aber, die als unsere Vertreter in Amerika in ihren verantwortungsvollen Stellungen unserem Lande in schwerer Zeit ohne Aufsehen so grosse Dienste geleistet haben, gebührt der aufrichtige Dank unseres Volkes.»

Internierungsfragen.

(Korrespondenz.)

In den letzten Wochen mehren sich in den angesehensten Tageszeitungen Notizen, in denen mal von dieser, mal von jener Seite der Schweiz der tiefgefühlte Dank der Kriegführenden für das grosse Werk der Internierung zum Ausdruck gebracht wird.

Bei dieser Sachlage erscheint es einmal angezeigt, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und über das Dankbarkeitsgefühl der Kriegführenden eine Betrachtung anzustellen.

I.

Allgemein bekannt ist, dass sich die Interniertenhotels mit Beginn des Jahres 1917 für eine Erhöhung des Pensionspreises um Fr. 1.— einsetzten. Die Verhandlungen hierüber nahmen viele Monate in Anspruch und führten schliesslich zu dem Ergebnis, dass Deutschland dem Begehren der Interniertenhotels voll und ganz entsprach und die Pensionspreiserhöhung mit rückwirkender Kraft auf 1. Januar 1917 bewilligte; Oesterreich schloss sich bald nachher im gleichen Sinne dem Vorgehen Deutschlands für die Zivilinternierten an. Die ungeteilte Genugtuung über dieses von Weitblick und Verständnis zeugende Entgegenkommen Deutschlands wurde indessen getrübt durch die Tatsache, dass die Ententestaaten die Preiserhöhung zwar bewilligten, aber erst auf 1. September 1917. Vielfache Bemühungen des Zentralvorstandes der Schweizer. Vereinigung der Interniertenhotels, von den Ententestaaten ebenfalls die Nachzahlung vom 1. Januar bis 1. September zu erwirken, blieben bis heute erfolglos, lediglich England hat sich veranlasst gesehen, den Termin der Erhöhung um etwas früher zu legen, nämlich auf den 1. Juni 1917.

II.

Die weiter ständig steigende Teuerung auf allen Gebieten, von der selbst der Hypothekenzins nicht verschont blieb, zwang die Interniertenhotels, sich im Frühsommer 1918 neuerdings mit der Frage einer weiteren Erhöhung des Pensionspreises zu befassen. Der Zentralvorstand der Schweizer. Vereinigung der Interniertenhotels glaubte, diesmal den Ententestaaten keine Gelegenheit geben zu sollen, eine Pensionspreiserhöhung mit rückwirkender Kraft abzulehnen und stellte deshalb das Begehren auf künftige Erhöhung um Fr. 1.— ab 1. September 1918. Was geschah? Deutschland anerkannte wiederum die Berechtigung des Begehrens und erklärte sich zur Bewilligung bereit unter der Voraussetzung, dass auch die Ententestaaten in die Erhöhung einwilligten. Nach den früheren Erfahrungen war eine solche Bedingung wohl begreiflich und im Interesse derjenigen Häuser gelegen, die Entente-Internierte beherbergten. Und die Ententestaaten? Sie versuchten in einem Antwortschreiben vorerst nachzuweisen, dass die Lebensmittelpreise beträchtlich gesunken (!) seien, weshalb sie die Berechtigung der Forderung der Interniertenhotels nicht anzuerkennen vermöchten; dagegen seien sie, um entgegenzukommen, bereit, 25 Cts. (!) zu bewilligen. Erst auf wiederholte Vorstellungen hin ist es dem Vorstand der Schweizer. Vereinigung der Interniertenhotels gelungen, für den Monat September 1918 eine Erhöhung von 50 Cts. und vom 1. Oktober an eine solche von Fr. 1.— zu erwirken.

III.

Und nun zu einer Sache, die jetzt, zum Schluss der Internierung, besonders aktuelles Interesse beanspruchen darf. Die Interniertenanstalten, einschliesslich gesamtem Inventarium, haben durch die Internierung eine Beanspruchung erfahren, die erheblich über das Mass dessen hinausgeht, was anfänglich vorausgesehen werden konnte und sie stellen heute das Begehren auf Ausrichtung einer angemessenen Entschädigung für anormale Abnutzung. Die Gründe einer Pensionspreiserhöhung in der Oeffentlichkeit zu erörtern, erübrigt sich: Jedermann hat während der Kriegszeit am eigenen Leibe die Folgen der Teuerung erfahren müssen. Hingegen dürfte es angebracht sein, sich über die anormale Abnutzung in ausführlicher Weise auszulassen.

Was in erster Linie den Begriff der sogenannten anormalen Abnutzung angeht, so ist derselbe selbstverständlich nicht identisch mit den durch die Internierten verursachten Sachbeschädigungen. Unter anormaler Abnutzung ist derjenige Schaden zu verstehen, den die Anstalten durch die anfänglich nicht voraussehbaren Folgen der Internierung und der daherigen Inanspruchnahme ihrer Häuser erlitten haben. Allgemein gesprochen kann als anormal dasjenige bezeichnet werden, was über eine gewisse Grenze hinausgeht. Letztere bestimmt sich entweder nach dem Wortlaut der vertraglichen Abmachung oder, da anlässlich der Kriegsgefangeneninternierung solche vertraglichen Abmachungen mit Bezug auf die Entschädigung für Abnutzung nicht getroffen wurden, auf Grund der auf das betreffende Rechtsverhältnis anzuwendenden Gesetzesbestimmungen. Nach dieser Richtung hin ist vor allem festzustellen, dass das für die Beurteilung der Entschädigung massgebende Rechtsverhältnis nicht ohne weiteres analog demjenigen des Gastwirtes zum Logiergast beurteilt werden darf. Dies schon deshalb nicht, weil bei der Internierung die freie Willensbestimmung des Gastwirtes, wenn auch nicht völlig ausgeschaltet, so doch auf ein Minimum reduziert war, wodurch es dem Anstaltsbesitzer verunmöglicht wurde, selbständig einzugreifen und die zur Wahrung seiner Interessen notwendigen Massnahmen zu treffen. Er hatte sich den Anordnungen der massgebenden Organe zu fügen, ein Beschwerderecht existierte für den Anstaltsbesitzer nur im passiven Sinne. So kann nachgewiesen werden, dass z. B. bei Verpflegungsbeschwerden auf Reklamationen der Anstaltsbesitzer nur dann eingetreten wurde, wenn vorerst eine Beschwerde der Internierten eingelaufen war. War das nicht der Fall, so wurde die Reklamation der Anstaltsbesitzer kurzerhand *ad acta* gelegt. Soweit von einem Beschwerderecht der Anstaltsbesitzer, das sich übrigens nur auf Punkte untergeordneter Bedeutung erstreckte, überhaupt gesprochen werden kann, gestaltete sich dasselbe auch vielfach undurchführbar, da teils mit mehr, teils mit weniger Deutlichkeit häufig genug seitens der Dienstbehörden mit der Drohung der Räumung der Häuser schnell abgewinkt wurde.

Deshalb dürfte die Argumentation, dass bei Aufnahme von Kriegsinternierten der Gastwirt so wenig als bei gewöhnlichen Logiergästen für die Abnutzung des Hauses eine Entschädigung zu stellen berechtigt sei, als unzutreffend abgewiesen werden. Dies um so mehr, als gegen die Tragung der sogenannten Normalabnutzung seitens der Anstaltsbesitzer keinerlei Einwendungen erhoben werden. Wenn dagegen mit Bezug auf die anormale Abnutzung der Häuser, die nicht vorausgesehen werden konnte, von Seiten der Anstaltsbesitzer Ansprüche geltend gemacht werden, so erscheinen solche durchaus begründet, und zwar sowohl vom Standpunkte des Rechtes wie der Billigkeit. Aus dieser Auffassung heraus sind denn auch tatsächlich z. B. in Deutschland für Spitäler usw. ganz bedeutende Abfindungssummen für anormale Abnutzung ausbezahlt worden.

In rechtlicher Beziehung dürfen für die daherige Entschädigungsfrage *per analogiam* die Artikel 261 und 271 O.-R., sowie die Bestimmungen des allgemeinen Teiles des Obligationenrechtes zur Anwendung gelangen. Danach ist der Mieter gehalten, bei Gebrauch der Mietsache mit der Sorgfalt eines sorgsamen Hausvaters zu verfahren und er hat die Verpflichtung, am Schlusse des Mietverhältnisses die Mietsache in dem Zustand zurückzugeben, in dem er sie angetreten hat. Was die zu beachtende Sorgfalt anbetrifft, so frägt es sich, ob dieselbe auch wirklich in allen Fällen beobachtet worden ist. Die Frage wird verneint werden müssen, weil die zuständigen Organe an der Ueberwachung ihrer Vorschriften es vielfach haben fehlen lassen und dem Anstaltsbesitzer die Möglichkeit genommen war, selbsttätig einzugreifen und Remedur zu schaffen. Hierher gehört es auch, dass beispielsweise in einer Region es dem Besitzer eines Hotels verboten war, ohne militärische Begleitung die Zimmer der in seinem Hause untergebrachten Internierten zu betreten. Ueberdies kann in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass den vom Armeearzt unterm 27. März 1917 erlassenen Vorschriften betreffend Konstatierung und Regulierung von Sachschäden, die dem Anstaltsbesitzer ein wirksames Kontrollrecht zusichern wollten, keine oder zum mindesten nicht genügende Beachtung geschenkt worden ist. Für diese aus mangelnder Sorgfalt entstandenen Beschädigungen, sei es am Inventar oder an Gebäuden, ist ein Vergütungsanspruch ohne weiteres gegeben. Abgesehen davon, besteht aber ein Entschädigungsanspruch auch für diejenige Abnutzung an Inventar und Gebäude, die das Mass der normalen, dem Besitzer zumutbaren Wertverminderung überschreitet. In allen Fällen, in denen die Wertverminderung grösser ist als sie bei der Aufnahme der Internierten voraussehbar war, ist der Entschädigungsanspruch zweifellos gegeben. Der allfällige Einwand, der Anstaltsbesitzer habe zum vorneherein mit einer aussergewöhnlichen Abnutzung rechnen müssen, ist zurückzuweisen, und zwar schon deshalb, weil das Recht niemandem mehr zumuten darf, als was bei Anwendung normaler Verhältnisse sich voraussehen lässt, es sei denn, dass eine weitergehende Verpflichtung vertraglich überbunden wird. Davon kann aber mangels einer dahingehenden vertraglichen Vereinbarung keine Rede sein.

In diesem Zusammenhange sei z. B. darauf hingewiesen, dass den Internierten das Betreten des Hauses mit Nagelschuhen durch interniertenbehördliche Hausordnung verboten war. Vielfache Uebertretungen dieses Verbotes hatten zur Folge, dass in der Mehrzahl der Zimmer auf den Linoleum- und Parkettböden teilweise sehr zahlreiche Rostflecken hervorgerufen wurden. Solche Schäden waren für den Anstaltsbesitzer doch alles andere als voraussehbar, im Gegenteil war gemäss der erlassenen Hausordnung anzunehmen, dass derartige Schäden nicht entstehen können. Die Zumutung, dass der Anstaltsbesitzer solchen ausser aller Berechnung liegenden Schaden an sich selbst tragen müsse, ist entschieden zurückzuweisen; um so mehr, als er ja hierfür irgend ein Aequivalent bei Berechnung des Pensionspreises nicht einsetzen durfte. Deshalb ist die Forderung der Anstaltsbesitzer auf eine angemessene Vergütung der ihnen durch die Internierung entstandenen Schäden, verursacht durch eine die normalen Verhältnisse übersteigende Abnutzung der Gebäude und Mobilien, rechtlich als vollauf begründet zu erachten.

Abgesehen hiervon, darf aber bei Geltendmachung der daherigen Ansprüche auch auf das Moment der Billigkeit abgestellt werden.

Bei aller Anerkennung für das Verständnis und das Entgegenkommen, das hauptsächlich Deutschland den Anstaltsbesitzern gegenüber mit Bezug auf die Pensionspreiserhöhung bewiesen hat, ist denn doch nicht zu übersehen, dass der Grossteil der Anstaltsbesitzer nunmehr genötigt ist, äusserst umfangreiche Renovationen ihrer Häuser vorzunehmen, wenn sie dieselben ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäss für die Aufnahme von Gästen wieder herrichten wollen. Diese Kosten sind aber infolge der veränderten Zeitverhältnisse derart exorbitant, dass es dem Hotelier in den wenigsten Fällen möglich sein wird, die daherigen Auslagen aus dem, übrigens durchaus nicht überall erzielten, höchst bescheidenen Betriebsgewinn zu bestreiten. Es enthält deshalb gewiss nichts unbilliges, wenn er an diese Kosten, deren Ursache in der ausserordentlichen Abnutzung seines Hauses zu suchen ist, einen angemessenen Beitrag fordert.

Zum Schlusse unserer Ausführungen möchten wir den Wunsch aussprechen, dass die kriegführenden Staaten ihrer Dankbarkeit nicht mit den Gefühlen allein Ausdruck geben, sondern darüber hinaus auch die Realitäten des Lebens nicht vergessen mögen. Für eine ganze Reihe von Interniertenhotels gilt es heute, neu aufzubauen; die kriegführenden Staaten haben daher die Pflicht, die Kosten der Internierung in einem solchen Ausmasse zu tragen, dass den Besitzern der Interniertenhäuser sowohl ein angemessener, wenn auch bescheidener Verdienst verbleibt, als darüber hinaus auch noch ein Beitrag an die Wiederinstandsetzung ihrer Objekte.

Es muss anerkannt werden, dass trotz der verzweifelten Lage, in der sich die Mittelmächte befinden, diese stets Verständnis für unsere Forderungen gehabt haben. Um wie viel mehr sollte diese Einsicht aufkommen bei denjenigen Regierungen, die sich heute rühmen können, die Siegespalme errungen zu haben und deren finanzielle Lage weit eher als diejenige der Mittelmächte gestattet, berechtigten Begehren zu entsprechen.

x. y.

Umlauf der Silberscheidemünzen.

(Mitgeteilt des Eidg. Finanzdepartements.)

A. Kursfähige Silberscheidemünzen.

Zum Umlauf in der Schweiz sind folgende Silberscheidemünzen zugelassen:

I. *Schweizerische Münzen:* Die Zweifranken-, Einfranken- und 50-Rappenstücke mit dem Bilde der stehenden Helvetia und den Jahreszahlen von 1874 und der nachfolgenden Jahre.

II. *Französische Münzen:* 1. Die Zweifranken-, Einfranken- und 50-Rappenstücke mit dem Bilde der Republik (Göttin) und den Jahreszahlen von 1870 bis 1896.

(Besondere Bemerkungen: Mit dieser Prägung wurden Münzen hergestellt in den Jahren 1849 bis 1851 und dann unter der III. Republik von 1870 bis 1896. Die Münzen mit den Jahreszahlen von 1849 bis 1851 sind am 1. Januar 1869 von der französischen Regierung ausser Kurs erklärt worden; es sind daher nur die Münzen mit den Jahreszahlen 1870 bis 1896 kursfähig. Münzen dieser Prägung mit dem Bildnis der Republik (Göttin) sind, wenn das Prägungsjahr nicht mehr sichtbar ist, von der Zirkulation ausgeschlossen, weil kein Unterscheidungsmerkmal gegenüber den verrufenen Münzen von 1849 bis 1851 vorhanden ist.)

2. Die Zweifranken-, Einfranken- und 50-Rappenstücke mit dem Bildnis der Säerin und den Jahreszahlen von 1897 und der nachfolgenden Jahre.

III. *Belgische Münzen:* Die Zweifranken-, Einfranken- und 50-Rappenstücke mit dem Bildnis des Königs Leopold II. und den Jahreszahlen von 1866 bis 1909 und diejenigen mit dem Bildnis des Königs Albert I. mit den Jahreszahlen von 1910 u. ff. Ferner die Zweifranken- und Einfrankenstücke mit übereinanderliegendem Bildnis des Königs Leopold I. und des Königs Leopold II. mit den Jahreszahlen 1830/1880.

B. Abgeschliffene und beschädigte Silberscheidemünzen.

Aus dem Verkehr ausgeschlossen sind: Alle verrufenen Münzen; die schweizerischen, französischen und belgischen Silberscheidemünzen, die derart abgeschliffen sind, dass sich die Merkmale ihrer Kursfähigkeit, nach Massgabe vorstehender Erklärungen, nicht mehr erkennen lassen, sowie die beschädigten und durchlöcherten, angefeilten, angeschnittenen oder sonstwie durch Metallentzug oder durch Verunstaltung entwerteten kursfähigen Münzen. Für diese abgeschliffenen, beschädigten und daher ausser Kurs gesetzten Münzen werden bis auf weiteres von der eidgenössischen Staatskasse, nach vorausgegangener Prüfung, bis zu 50 % ihres Nennwertes vergütet. Die Inhaber solcher Münzen sind daher darauf aufmerksam zu machen, dass ihnen die Möglichkeit gegeben ist, dieselben der eidgenössischen Staatskasse in Bern einzusenden, die dem Einsender den aus der Prüfung der Münze sich ergebenden Wert vergüten wird.

Cognac COURVOISIER

Agence générale pour la Suisse

JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., LUCERNE.

C. Allgemeines.

Die schweizerischen Silberscheidemünzen sind von den öffentlichen Kassen in unbeschränktem Betrage anzunehmen, die französischen und belgischen Silberscheidemünzen bis zum Betrage von Fr. 100 für jede einzelne Zahlung. Die italienischen und die griechischen Silberscheidemünzen, ebenso die französischen Silberscheidemünzen mit dem Bildnis Napoleon III. sind von den betreffenden Regierungen seinerzeit heimgeschafft worden und haben daher in der Schweiz nicht mehr gesetzlichen Kurs.

Es ist den öffentlichen Kassen untersagt, andere als die unter A. erwähnten schweizerischen, französischen und belgischen Silberscheidemünzen an Zahlungsstatt anzunehmen oder auszugeben.

Vorstehende Bekanntmachung ersetzt diejenige des eidgenössischen Finanzdepartements vom 3. Januar 1916 betreffend den Umlauf der Silberscheidemünzen, die hiermit widerrufen wird.

Sektionen - Sections

Hotelier-Verein Davos. Verhindert durch Versammlungsverbot wegen Grippe usw. trat nach langer Unterbrechung der Hotelier-Verein Davos Freitag, den 21. Februar 1919, zu seiner II. ausserordentlichen Generalversammlung im Sporthotel Central zusammen. Der Präsident, Herr Stiffler-Vetsch, erstattete einleitend Bericht über die seit der letzten Versammlung vorgekommenen Geschäfte, woraus hervorgeht, dass der Hotelier sozusagen in fortwährendem Kampf liegen muss gegen alle möglichen Verordnungen und Erlasse, die mehr oder weniger einschneidenden Charakter für unsern ohnehin schon schwer geprüften Stand haben. — Mehr und mehr spitzen sich die Verhältnisse im Lebensmittelmarkt zu und es resultierte daraus u. a. die Fleischrationierung in unserem Lande. Die Mengen waren denn auch so knapp bemessen, dass es beinahe dem «fleischlos» gleichgekommen wäre. Notgedrungen musste der Hotelier gegen diese schweren Eingriffe in den Hotelbetrieb energisch Stellung nehmen, was dann mit Hilfe des Landwirtschaftlichen Clubs der Bundesversammlung gelang. Die Gründe der beiden Gruppen waren wohl verschieden, beim Hotelierverein war es die befürchtete Verunmöglichung der Küchenbetriebe, beim Landwirtschaftlichen Club das Hausschlachtverbot und das Schlachtviehmonopol. Beides war plausibel und die Behörden verzichteten für diesmal. Nun tritt heute wieder eine solche Massnahme auf den Plan, und zwar das Projekt der fleischlosen Tage im Gastgewerbe. Die Gefahren einer solchen Verordnung kann sich jedermann leicht ausrechnen. Eine bezügliche Protesteingabe des Hotelier-Vereins Davos zuhanden der zuständigen Behörden in Bern wurde von der h. Regierung in wohlwollendem Sinne befürwortet.

Eine weitere wichtige Frage bildete und bildet heute die Fremdenkontrolle und ihre Folgen auf unsern Fremdenbesuch. Der Hotelier-Verein ist auch in dieser Sache in Bern vorstellig geworden, unterstützt durch unsere kantonalen Vertreter im Nationalrat und Ständerat und es sind uns von massgebender Stelle bereits Erleichterungen zugesagt worden.

Ein wichtiges Traktandum bildete ferner der Beitritt des Hotelier-Vereins Davos als Sektion zum neuorganisierten Schweizer Hotelier-Verein. Der Präsident, Herr A. Stiffler-Vetsch, führte die hauptsächlichsten Gründe an, die zu diesem Schritt veranlassen und bemerkte, dass die Opfer, die gebracht werden müssen, klein sind im Verhältnis zu den Vorteilen, die im Anschluss an die schweizerische Gesamtorganisation geboten werden. Das einmütige Resultat der Abstimmung bewies denn auch das richtige Verständnis für diese wichtige Frage. — Schon lange hatte sich das Bedürfnis geltend gemacht, für die Hotelerie die Tarifierung der Zimmer einzuführen und es hat der Vorstand beschlossen, der Generalversammlung die Einführung dieses Modus zu beantragen, in der bestimmten Annahme, diese praktische Neuerung durch den Kanton eingeführt zu sehen. Die Versammlung nahm den Antrag einstimmig an. — An diese Frage schloss sich unmittelbar die Feststellung der Sommerpreise an und zeitigte die Diskussion fast allgemein die Ueberzeugung, dass die Lage des immer noch kolossal teuren Lebensmittelmarktes, dass die immer grösser werdende Knappheit von Fleisch etc., die beinahe unerschwinglichen Preise einer Anzahl anderer wichtiger Bedarfsartikel dazu zwingen, die bisherigen Pensionspreise auch für die kommende Sommersaison unverändert zu belassen, — wenn die Verhältnisse nicht fordern, später evt. noch höher zu gehen.

Der Präsident berichtete ferner über die Elektrifizierung der Bundesbahnlinie Thalwil-Chur, die nach dem vorgesehenen Bauplan erst in die zweite Bauperiode, also um weitere 10 Jahre hinausgerückt werden soll. Dieser für den Kanton Graubünden verhängnisvolle Entschluss rief diversen Eingaben seitens unserer Regierung, welch letzterer sich der Bündnerische Hotelier-Verein anschloss, ferner der Kanton Glarus usw. In direktem Zusammenhang mit dieser wichtigen Frage steht die Elektrifizierung der Linie Landquart-Davos, die erst für 1922 vorgesehen ist. Im Anschluss an diese Fragen wurde auf die ungünstigen Rauchverhältnisse von Davos aufmerksam gemacht und nach lebhaft erfolgter Diskussion von der Versammlung einstimmig folgende Resolution angenommen: «In Anbetracht der sich immer schwieriger gestaltenden Rauchverhältnisse im Kurorte Davos begrüsst und unterstützt die Hotelerie von Davos die sofortige definitive Anhandnahme des vorgesehenen Prättigauer Elektrizitätswerkes. Im besondern ersucht sie die massgebenden Behörden von Davos und Prättigau auf baldigste Elektrifizierung der Stammlinie Landquart-Davos mit aller Energie einzutreten und protestiert gegen die von der Rhätischen Bahn publizierte Reihenfolge in der Elektrifizierung und die ungerechte Zurücksetzung der Linie Landquart-Davos.»

Aus alledem lässt sich das Eine schliessen, dass die Hotelerie heute mit fast unüberwindlichen Hindernissen zu kämpfen hat und dass sie, einen integrierenden Teil unserer Volkswirtschaft bildend, darauf Anspruch machen darf, von andern Kreisen und Ständen nach Möglichkeit unterstützt zu werden.

Genève. Le Syndicat des Hôteliers de Genève a décidé à l'unanimité dans son assemblée du 18 Février, d'adhérer comme section auprès de la Société Suisse des Hôteliers. En outre l'Assemblée a décidé de faire poser des affiches dans chaque hôtel du Syndicat afin de se protéger contre la grivellerie et de se communiquer les mauvais payeurs.

Glarus. Wie wir hören, sind auch im Kanton Glarus Tendenzen zur Gründung einer Sektion des S. H. V. vorhanden. Herr K. Höhn vom Hotel Glarnerhof hat die Initiative zur Gründung eines Hotelverbandes ergriffen, dem beizutreten die Kollegen im Glarnerland, wie von Weesen bis Rapperswil eingeladen wurden. Wir wünschen diesen Bestrebungen angesichts der Wichtigkeit einer starken Organisation den besten Erfolg.

Thun. In einer Versammlung vom 7. Februar haben die Hoteliers von Thun und dem rechten Thunersee-Ufer (Regionalgruppe 8 der Oberländ. Hotelgenossenschaft), umfassend die Orte: Thun mit Goldiwyl, Hilterfingen, Oberhofen, Gunten, Sigriswyl, Merligen und Gurnigel, beschlossen, sich als Sektion des Schweizer Hotelier-Vereins zu konstituieren. Die vorläufige Vertretung besorgt der Vorstand des Hotelier-Vereins Thun mit Herrn A. P. Boss, Direktor Hotel Beau-Rivage, als Präsident, und Herrn E. Burkhalter, Direktor Hotel Victoria & Baumgarten, als Sekretär.

Zürcher Hotelier-Verein. Die Generalversammlung vom 20. Februar erfreute sich eines sehr guten Besuches. Die reichhaltige Traktandenliste wurde in dreistündiger Tagung erledigt. In seinem Eröffnungswort gedachte der Vorsitzende, Hr. H. Gölden-Morlock, der Zeitverhältnisse, empfahl den Mitgliedern, stets treu zum Vorstand und Vereine zu halten und hofft, dass nun für das Hotelgewerbe bessere und schönere Tage Einkehr halten werden. Dem Vollzuge der Aufnahme eines neuen Mitgliedes und der Genehmigung von zwei Austrittsgesuchen folgte die Verlesung des Jahresberichtes, dem zu entnehmen war, dass der Verein im Berichtsjahre sich dank einer guten Führung aufs beste enwickelt hat; hatte er doch nebst 22 Vorstandssitzungen, einer ordentlichen und ausserordentlichen Generalversammlung noch weitere vier Versammlungen abgehalten. All den wichtigen Tagesfragen wurde stets die vollste Aufmerksamkeit geschenkt und unaufgefordert, aus eigenem Antriebe eine Kartoffelanbau-Aktion grossen Stils durchgeführt. Zum Zweck der Errichtung eines Notspitals für an der Grippe erkrankte Soldaten wurden innert wenigen Stunden mehrere hundert Betten abgeliefert. Das Kassawesen liegt nach der vorgelegten Abrechnung in guten Händen. Der Verein richtete an andere Vereinigungen u. a. folgende Beiträge aus: Schweizerisches Verkehrsamt Fr. 5,000.—, Verkehrsverein Zürich Fr. 2,000.—, Neue Gotthard-Vereinigung Fr. 500.— und an den Dienstmännerverband der Stadt Zürich als Aequivalent für die Trinkgeldablösung Fr. 500.—.

Aus Dankbarkeit und in Anerkennung der während vielen Jahren dem Vereine und dem Hotelierstande im engern und weitern Kreise (als langjähriger Präsident und Vorstandsmitglied, Vertreter im Aufsichtsrate des S. H. V., Präsident der Genossenschaft «Hospes» und des Zürcher Verkehrsvereins) geleisteten guten Dienste ernannte die Generalversammlung Hrn. H. Neithardt, Hotel Limmathof, zum Ehrenmitgliede. Die Revision der Statuten, bedingt durch die im Zentralvereine vorgenommene Reorganisation, erfolgte im Sinne der Anträge des Vorstandes. Der bisherige Vereinsname «Verein der Hoteliers von Zürich und Umgebung» wurde zum Zweck der Erweiterung des Vereinsgebietes abgeändert in «Zürcher Hotelier-Verein». Der Beitritt als Sektion in den S. H. V. wurde einstimmig beschlossen und als Delegierte gewählt die Herren Direktor S. H. Gottlieb, Savoy-Hotel - Baur en ville, H. Neithardt, Hotel Limmathof, G. Wyss, Hotel Sonnenberg, sowie der Sekretär Hans Besimo. Als Ersatzmänner beliebten die Herren A. Bohrer, City-Hotel, Direktor G. Mousson, Hotel Glockenhof, und Fritz Steiger, Pension Neptun. Im Gewerbeverband der Stadt Zürich ist der Verein vertreten durch den Präsidenten und Herrn G. Wyss, welch letzterer neben Herrn Bohrer als Rechnungsrevisor bezeichnet worden ist. Als Ersatzmänner ernannte die Versammlung die Herren Schoop und Streicher.

Bei Traktandum Steuertaxation orientierte Herr Mousson über die diesbezüglich von der eingesetzten Spezialkommission bereits getroffenen Vorarbeiten, zu den in einer späteren Versammlung noch Stellung zu nehmen ist. Nachdem dann noch im weitern über beobachteten Schikanen der Fremden durch die Fremdenpolizei und verschiedene Fragen interner Natur Aussprache gehalten worden, konnte die Tagung kurz nach 6 Uhr aufgehoben werden. *H. B.*

Kleine Chronik.

Lugano. Das Hotel Erica in Lugano wurde von Herrn E. Bigler, Besitzer des Hotel Hohenfels in Schuls-Tarasp, käuflich erworben.

St. Moritz. Die Direktion der A.-G. Hotel Savoy ist Herrn E. Balmer übertragen worden, mit Antritt auf 1. April 1919.

Promontogno. Das Hotel Bregaglia in Promontogno ist an Herrn J. Waldis von Lugano übergegangen. Das Haus wird auf die kommende Saison geöffnet.

Celerina. Herr E. Bézzola übernimmt die Direktion des Hotel Cresta-Palace in Celerina, unter Beibehaltung seines bisherigen Wirkungsfeldes als Direktor der Kur- und Seebadanstalt in Waldhaus-Flims.

Lugano. Die seit 1900 im Besitze der Familie El. Gerber gewesene und durch dieselbe geführte Hotel-Pension Gerber in Lugano ist auf 1. Januar 1919 durch Kauf an Herrn Hans Gerber, bisheriger aktiver Teilhaber der genannten Firma, übergegangen. Die Hotel-Pension Gerber ist seit 25. Februar für die Frühjahrssaison wieder eröffnet und wird vom neuen Besitzer in bisheriger Weise weitergeführt.

Vevey. Die Generalversammlung der A.-G. Hôtel des Trois Couronnes, Vevey, beschloss, aus dem Jahresergebnis 1917/18 von 58,785 Fr. einen Betrag von 26,843 Fr. auf dem Reparaturenkonto abzuschreiben und 26,843 Fr. auf neue Rechnung vorzutragen. Das Aktienkapital von 600,000 Fr. bleibt mithin ohne Verzinsung (i. V. 5% Dividende). Die Hypothekaranleihen der Gesellschaft werden laut Bilanz per 31. Juli 1918 mit 1,30 Mill. Fr. ausgewiesen, Immobilien stehen mit 1,62 Mill. Fr., Mobilien mit 330,000 Fr. zu Buch.

Fleischlose Tage. Der Zürcher Hotelierverein hat in seiner Generalversammlung vom 20. Februar mit Bezug auf die Einführung zweier fleischloser Tage pro Woche für Hotels und Restaurants einstimmig folgende Resolution gefasst: «Der bei der Neutralitätskommission liegende Vorschlag des eidgenössischen Ernährungsamtes bedeutet eine derart ungebührliche Belastung des durch eine Unzahl behördlicher Massnahmen ohnehin stark eingeschränkten schweizerischen Gastwirtschaftsgewerbes und passt so wenig zu der heute aufgestellten Forderung auf Abbau der kriegswirtschaftlichen Verordnungen, dass die Einführung fleischloser Tage bloss für Hotels und Restaurants als Vergeltheitsverordnung schlimmster Art bezeichnet werden muss. Dies ganz besonders deshalb, weil die gewünschte Einsparung auf diesem Wege gar nicht erreicht werden kann, denn die beabsichtigte Belastung würde nicht einmal 10% des Gesamtkonsums an diesen fleischlosen Tagen ausmachen. Dieser Prozentsatz würde aber in Wirklichkeit noch viel geringer ausfallen, da mit Inkrafttreten der Verordnung die Gäste aus den Hotels und Restaurants in die vom Fleischverbot nicht berührten Privathäuser abwandern würden. Es ist unnötig, darauf hinzuweisen, dass die Grosszahl der Gäste in den schweizerischen Hotels keine Müssiggänger sind, sondern ihrem Berufe nachgehen, und dass sie somit auf die gleiche Verpflegung Anspruch erheben dürfen wie diejenigen, die sich zu Hause und in der Familie verköstigen können. Der Zürcher Hotelierverein protestiert energisch gegen die geplante Schädigung des seit Kriegsausbruch schwer um seine Existenz ringenden schweizerischen Gastwirtschaftsgewerbes; er ersucht deshalb das eidgenössische Ernährungsamt sowohl, wie die Neutralitätskommission des Bundesrates, die Einführung fleischloser Tage in der vorgeschlagenen Form abzulehnen.»

Verkehrswesen.

Territet-Glion-Bahn. Im Monat Januar 1919 beförderte diese Bahn 4330 Personen (1918: 3891) und erzielte eine Einnahme von Fr. 4686 (1918: Fr. 4641).

Glion-Rochers de Naye Bahn. Dieses Unternehmen beförderte im Monat Januar 1919 2960 Reisende, gegenüber 3505 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Transporteinnahmen belaufen sich auf Fr. 4830 gegenüber Fr. 4584 im Januar 1918.

Fremdenfrequenz.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik. Am 28. Januar waren in Arosa anwesend: Schweiz. 801, Deutsche 660, Oesterreicher und Ungarn 102, Engländer 19, Andere Staaten 116. Total 1698.

Zürich. Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen pro Monat Jan. 1919: Schweiz: 14,101 Deutschland 1,544, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lichtenstein 410, Italien 185, Frankreich 219, Spanien und Portugal 41, Belgien u. Luxemburg 49, Holland 77, Grossbritannien und Irland 68, Dänemark 27, Schweden und Norwegen 21, Russland 186, übrige europäische Staaten 174, Nordamerika 61, übrige aussereuropäische Länder 40. Total 17,206, (1918: 17,584.)

Briefkasten.

An die Inserentin in Kerns. Ihre Zuschrift vom 21. Februar mit Einlage erhalten. Inserat erscheint in dieser Nummer; doch können wir Ihnen Offerten nicht zustellen, weil Ihr Brief keine Unterschrift trägt. Ersuchen um Angabe Ihrer Adresse.

Pour Für **Hoteliers** Ecoles hôtelières Hotelfachschulen **Restaurateurs etc.**

Menus-Heft
Deutsche Auflage
Preis **Fr. 2.50**
Sehr praktisch

Cahier pour Menus
Edition nouvelle (français-allemand)
Prix **Fr. 2.50**
Très pratique

Etude de la cuisine hôtelière
Le seul dans son genre; le plus avantageux pour l'hôtelier soucieux de la bonne marche de sa cuisine.
Nombreux tableaux, illustrations et schéma.
Prix **Fr. 12.50.**
Se recommande pour envoi:
A. Anderegg, ex-professeur de cuisine, **Lausanne**
18, Avenue Ruchonnet.

HUGUENIN & Co.
LUZERN
Champagnes:
Pommery & Greno, Heidsieck Monopole, De Saint-Marceaux, Ernest Irroy, Charles Heidsieck, Moët & Chandon, Pernod S. A., Bouvier frères, Mauler & Cie.
Whiskies:
Dewar's, Black & White, White Horse, Lifeguard's Royal Scotch, Walkers Red Label, Canadian Club.
Cognacs:
Martell, Hennessy, Courvoisier, Bisq. Dubouché, Kirsch de Zoug.
Liqueurs:
Bénédictine, Chartreuse, Vieille Cure, Cord. Médoc Grand Marnier, Heering, Bols, Wynand Fockink.
PREISLISTEN ZU DIENSTEN. 22

KLAIBER & Co
WEINHANDLUNG :: ST. GALLEN
Grosses Lager in
Fass- und Flaschenweinen
9

Papier-Servietten
beziehen Sie heute am vorteilhaftesten ab Lager bei
Schöpf & Co., Zürich 6
Anfragen erbeten direkt oder durch die jeweiligen **Hotelier-Vereine.** 27

Hotel-Fachmann
Schweizer, der Hauptsprachen mächtig, 35 J. alt,
routiniert
im Restaurant-, Café- und Hotel-Betrieb, seit Jahren in ersten Häusern als Geschäftsführer im Ausland tätig
sucht passend. Engagement.
Erstklassige Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote erbeten unter Ch. **B. R. 2138** an die Ann.-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

A vendre ou à louer
dans des conditions exceptionnellement avantageuses:
Hôtel Victoria
Villars s. Ollon.
S'adresser à Félix Kalbfuss, architecte, Aigle. 5442 P21049 L

Direktor gesucht.
Für die Badesaison 1919 tüchtiger Direktor gesucht, dessen Frau den Posten einer Gouvernante générale versehen kann. Da selbständiger Posten, kommt nur ganz gut empfohlenes Ehepaar in Betracht. Kenntnisse der vier Hauptsprachen erforderlich. Ausführliche Offerten mit Zeugnissen, Referenzangaben und Photos sind zu richten unter **T. A. 2143** an die Annonc.-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Location d'hôtel.
Le Conseil communal de **Bulle** met en location
l'Hôtel de Ville
avec ses dépendances (grande salle) pour le terme de 6 ans, à partir du 1er Septembre 1919.
Les mises auront lieu dans la Salle du Conseil communal (premier étage de l'établissement) le **Lundi, 10 Mars 1919, dès 2 heures de l'après-midi.** Les conditions de location déposent au Secrétariat communal où elles peuvent être consultées. 5451 (P 379 B)
Le Conseil communal.

Zu vermieten oder **zu verkaufen**
auf nächste Saison
2 Hotels
mit 70 resp. 25 Fremdenbetten, in einem **Luftkurort des Kantons Graubünden.** Gefl. Anfragen unter Chiffre **A. 433 Ch.** an die **Publicitas A.-G., Chur.** 5459

2669

Zürcher & Zollikofer
toile étamine
Rideaux
guipure tulle
ST-GALL. 20

Hotel-Verkauf ev. Verpachtung.
Das für den Passanten- und Kuranten-Verkehr vorzüglich an der **weltberühmten** und **stark frequentierten Axenstrasse** gelegene
Hotel Park Rudenz in Flüelen
ist an kapitalkräftigen Fachmann zu verkaufen event. zu verpachten. 55 Fremdenbetten, grosser Garten, Gartenwirtschaft, Restauration. Interessenten belieben sich um nähere Auskunft zu wenden an die 5
Urner Kantonalbank in Altdorf.

Solider, junger
Koch sucht Stelle
ev. auch als Aushilfe. Offerten unter Ch. **Z. N. 888** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za. 6649) 3294

Gebr. Bankholzer
Solothurn
Spezialhaus für Hotel- u. Wirtschaftseinrichtungen
Glas-, Porzellan- und Metallwaren
Bestecke P343Sn
Maschinen.
506
Verlangen Sie Offerte.

Hotel=
Küchenartikel
und alle in einem rationellen Grossküchen-Betriebe gebrauchten
: Maschinen :
liefern zu vorteilhaft. Preisen als Spezialität: 2095
Gebr. Schwabenland, Zürich

Apéritif **Allein echtes** Liqueur
Burgermeisterli
Fabr. seit 1815 Alleiniger Fabrikant **E. MEYER, BASEL.** Fabr. seit 1815
11

Garantiert echten

Chianti

durch erste Tessiner Import-Firma, besorgt vorteilhaft

H. Schweizer, Bern
Thunstrasse 17. 2155

Küchen-Siebe

jeder Art, **für Hotels,**
5462 liefert prompt P 6884 Q

P. Bürgin, Basel
Siebwarenfabrik, Ochseng. 4.

Biscuits, Waffeln
(mit und ohne Brotkarte erhältlich),

Tafel- u. Backkunsthonig,

Trockengemüse Julienne
(für Suppeneinlage),

Backpulver
offen und in Düten mit und ohne Aroma,

Vanille-Aroma
(Ersatz für Vanille-Zucker),

Pudding- u. Crèmepulver
in Schachteln von 5 Aroma sortiert,

Vanille-Crèmepulver
offen,

Triebsalz, Natron, Hühner-Eiweiss, Vollei und Eigelb

liefert zu vorteilhaften Preisen

Aug. Peter,
Biscuits- und Waffeln-Fabrik
Dietikon.
2938

Nervenkraft. Hotelberuf. Rasche, risikolose Wiederherstellung zu Hause, ohne Berufsstörung möglich, nach der Methode (jahrelang erprobt) von **Dr. med. O. Schär.** Prosp. gegen Einsendung von 20 Cts., verschlossen, vom **Institut Neura,** Rennweg 26, **Zürich.** 19

RAS
BESTE Schuh-Crême
Alleinfabrikant:
A. Sutter. Oberhofen (Thurgau)
21

Unübertroffen ist die

Kaffee-Essenz

2146
Marke „ERIPORA".
Verlangen Sie Offerten vom Fabrikanten: **L. Risler-Portmann, Zürich 6.**

Zu verkaufen.

Wir haben eine grosse Anzahl kleinere u. grössere, sowie erstkl., modern eingerichtete, altbekannte und bestrenommierte

Hotels

(Jahres- und Saisongeschäfte) sowie

Gasthöfe, Pensionen, Cafés, Restaurants

in der ganzen Schweiz, zu ausserordentlich günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nie wiederkehrende Kaufsgelegenheit!

Schweiz. Hotel-Industrie
G. Kuhn-Eichacker
Zürich
106 Bahnhofstrasse 106.

Erstes u. ältestes Spezial-Bureau dieser Branche.

Gute, preiswürd. Objekte werden stets zum Verkauf in Auftrag genommen.

Streng reelle u. gewissenhafte Vermittlung. 3
Feinste Referenzen.

Kurdirektorenstelle

Für den Höhenkurort **St. Moritz** (Bade- und Sportsplatz) wird ein

Kurdirektor

gesucht, mit Antritt der Stellung am 1. Mai 1919. Verlangt werden: Gediegene allgemeine Bildung, umfassende Sprachenkenntnisse, Organisationstalent, Kenntnisse des Verkehrs- und Propagandawesens. Ein Pflichtenheft kann von den Bewerbern durch unser Bureau bezogen werden. Offerten mit ausführlichem Curriculum vitae und mit Anführung der Gehaltsansprüche sind bis zum 15. März a. c. zu richten an den **Präsidenten des Kur- u. Verkehrvereins St. Moritz.**
(P 375 Ch) 5445

Schweizerische Bundesbahnen Kreis III.

Infolge Rücktritts des jetzigen Pächters ist die

Bahnhofwirtschaft Zürich-Hauptbahnhof

auf den 1. Oktober 1919 neu

zu verpachten.

Näheres siehe Eisenbahnamtsblatt Nr. 9, vom 26. Febr. 1919.
(Za. 6780) 3295 **Die Kreisdirektion III.**

Tee : Kaffee : Cacao

gebrauchsfertig, geröstet oder gemahlen,
Fremden-Mischung zu Fr. 4.60 per kg.
Wiener-Mischung „ „ 5.20 „ „
von 20 kg. an franko, offerieren

Ed. Widmer & Co., Häringstr. 17, **Zürich 1**
Kaffee-Import × Kaffee-Grossrösterei 12
Mitglied des Syndicat SISBA der SSS. — **Telephon H. 2950.**

Hotels u. Villen in Lugano.

6835

Wer in oder bei Lugano ein Hotel, eine Pension, eine Villa, ein Haus, ein Landgut oder ein Eigentum irgendwelcher Art erwerben will, wende sich unter genauer Angabe dessen was er sucht, auslegen u. anzahlen will, brieflich an das **Verkehrsbureau in Bedigliora** (Tessin). Korrespondenz deutsch.

Hotel oder Restaurant

Tüchtige Hotelfachleute suchen infolge Verkauf ihres Hotels ein gutes Jahresgeschäft zu mieten. Würden auch Direktion eines solchen übernehmen. Gefällige Offerten unter Chiffre **S. R. 2140** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Grand-Hotel

P 811 G nur erstklassiges, mit allem Komfort 5454

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **Nr. 168** an **Theophil Zollikofer & Cie., St. Gallen,** Liegenschaftsbureau, Bahnhofstrasse 2.

CHAMPAGNE

Moët & Chandon Sillery
en paniers de 25 bouteilles disponible

M. Juillerat, Bienne

Grösserer Posten billiger

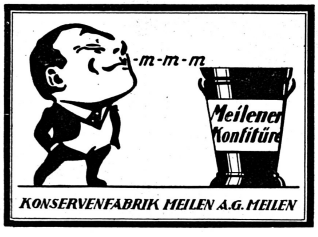
CIGARETTEN

sofort abzugeben unter Tagespreisen

P 1612 Y **G. Häsler, Interlaken** 5456

Direktorstelle.

Für Sanatorium der Westschweiz (Höhenkurort) wird ein verheirateter Direktor (Schweizer, wenigstens 2 sprachig) mit geschäftskundiger Frau, zu baldigem Eintritt gesucht. Vom Direktor werden speziell gründliche Kenntnis der Küche und Erfahrung im Einkauf verlangt. Jahresstelle. Bewerber, von denen aktive Mitarbeit verlangt wird und die über obige Erfordernisse sich genügend ausweisen können, werden gebeten, ihre Angebote mit Gehaltsansprüchen einzusenden unter Chiffre **F. S. 2149** an die Annoncen-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**



KONSERVENFABRIK MEILEN A.G. MEILEN

5453 **Zu verkaufen** P 1354 Lz

Palace-Hotel Axenfels

ob Brunnen in Morschach

in dominierender Lage am Vierwaldstätter-See, mit reizenden Promenaden, ausgedehnten Wald- und Parkanlagen, wunderbarer Aussicht auf See und Gebirge, gegen 17 Hektaren (47 Jucharten) Grundbesitz, zirka 200 Betten, modern. Komfort, prachtvolle Gesellschaftsräume, Vestibule, Glashalle, Wandelhalle, Lift, Post, Telegraph, Telephon, Tramstation, Autogarage, sanitäre Anlagen, eigene Wasserversorgung, Golf links, 3 Tennis, Spielplätze, Dépendance, Oekonomiegebäude, Angestelltenhaus mit Dienstwohnungen, Holzhaus, Eiskeller, Strassenüberbrückung, Auskunft erteilt **Albert Reichlin, Notar, Schwyz.**

Hotel-Beteiligung.

Dame, Besitzerin eines bedeutenden, ganz erstklassigen Hotels, sucht seriösen Teilhaber, mit grösserer Einlage. Offerten unter Ch. **P. L. 2153** an die Ann.-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Zu verkaufen event. zu verpachten

zu günstigen Bedingungen:

ein **Hotel in Adelboden** mit 50 Betten
ein **Hotel auf Beatenberg** mit 70 Betten.

Reflektanten belieben ihre Offerten unter Chiffre **U. 1662 Y.** einzusenden an **Publicitas A.-G., Bern.** 5460

Hotel-Verkauf.

Gut eingeführtes Hotel, mittlerer Grösse, in Universitäts-Stadt der Westschweiz, mit feinster in- und ausländischer Kundschaft, guter Rendite, ist Verhältnisse halber und zu vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **S. A. 2142** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

HOTEL

mit vorzugsweise amerik. Clientèle, in unübertrefflicher Aussichtslage erster Fremdenstadt der Schweiz, moderner Bau, mit allem Komfort, grosser Halle, Appartements, ganz erstkl. Mobiliar, 95 Betten, zum Ausnahmepreis von nur Fr. 7000 pro Bett, zu selten günst. Bedingungen per sofort

zu verkaufen.

Offerten erbeten unter Chiffre **T. P. 2147** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue** in **Basel.**

SIP **SOCIÉTÉ GENÉVOISE D'INSTRUMENTS DE PHYSIQUE**
8, Rue des Vieux-Grenadiers **GENÈVE** Rue des Vieux-Grenadiers, 8

MACHINES A FROID ET A GLACE

401 (O. F. 3022 G.)

1500 installations :-: 40 années d'expérience

Directeur d'hôtel

et sa femme, capables et énergiques, **cherchent situation.** Pourraient éventuellement s'intéresser. Ecrire sous **C. R. 2129** au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.**

Inter Silvas

Wangen a. Aare.

Erziehungsheim und Sprachschule für Knaben, in idealer, sonniger Lage am Fusse des Jura, inmitten ausgedehnter Waldungen.
Vorbereitung auf höhere Lehranstalten und die Maturität.
Handelsfächer. — Nachhülfe.

Abteilung I Deutsch.
Gesamter Unterricht in deutscher Sprache. P 1083 Y

Abteilung II Englisch.
Gesamter Unterricht in englischer Sprache. 5440

ELITE-SÄMEREIEN
EMIL MAUSER
RATHAUSBRÜCKE
ZÜRICH

KATALOGE GRATIS
(MIT KULTURANLEITUNG)

2133

Zu verkaufen

14 hl. weissen

Seewein

1918er – Eigenbau

Heinrich Fierz, Landwirt, **Erlenbach-Zürich.** 2152

A vendre: 1 glacière. Prix avant. Conviendrait pour hôtel ou pension. Adr. **Rue du Pont 3, Lausanne.** O. F. 7438 L. 4176

Zu kaufen gesucht

30 Stück reinschmeckende

Transport-Fässer

von 6—700 L. Inhalt, einzeln oder partieweise. Angebote unter Chiffre **Q. 829 G.** sind zu richten an **Publicitas A.-G., St. Gallen.** 5458

Tee Rikli

Mischungen für Hotels und Confiserien.

So lange Vorrat offeriere zum Preise von Fr. 12.50, 13.—, 14.— per Ko. Postpakete à 4½ Ko. Bei Originalkisten Vorzugspreise.

A. Rikli-Egger, Bern
Tee-Import. 2105

Tapeten

zum billigsten Tarif.

Rupfen, Calicot, Türschoner, Leisten etc.

C. Hirscher

303 **Zürich 3** (Za 1617 g)
Aemtlerstr. 4, Ecke Stationsstr.
Telephon: Selnau 4504.

Chef de cuisine

Schweizer, erster Fachmann, mit den heutigen Verhältnissen vertraut, seit 4 Jahren in erst. Restaurationsgrossbetrieb Berlins tätig, **sucht Jahresstelle** in Hotel oder Restauration. Offerten unter Chiffre **S. N. 2150** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Hotel- und Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch.

Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte 2064
Aeltestes Spezialbureau der Schweiz.

Täglich frische

Trinkeier

liefern zu Tagespreisen, von 100 Stück an, **Gebrüder Stückli,** Handlung, **Willisau** (Luzern.)
(P 1260 Lz) 5444

Hotelier

Schweizer, 32 Jahre alt, verheiratet aber kinderlos, im Hotelfache gut versiert, **sucht** gestützt auf prima Zeugnisse

Vertrauensposten

in gutem Hotel im In- oder Auslande. Hatte während des Krieges die Direktion zweier Hotels und erzielte guten Erfolg. Gegenwärtig noch im Militärdienste. Referenzen zu Diensten. Offerten unt. Chiffre **S. D. 2148** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Schweizerische

UNFALL

Versicherungs- A.-G.

WINTERTHUR

gewährt gegen mässige feste Prämien folgende

VERSICHERUNGEN:

Einzel-Unfall-
Versicherungen jeder Art für Erwachsene und Kinder, mit oder ohne Prämienrückgewähr.

Kollektiv-
Versicherungen für kaufmännische u. gewerbliche Betriebe, privates Dienstpersonal, Schulen usw.

Reise-
Versicherungen aller Art.

Haftpflicht-
Versicherungen jeder Art für alle Betriebs- und Berufsarten, Sporttreibende, Privatleute, Hausbesitzer usw.

Einbruch-
Diebstahl-Versicherungen.

Kautions-
Versicherungen, als Ersatz für Amts- und Dienstkautionen.

Vertrags-Gesellschaft des Schweizer Hotelier-Vereins.

Auskunft und Prospekte durch die
Direktion der Gesellschaft in Winterthur
und **die Generalagenturen.**
7 Vertreter an allen grösseren Orten.

REVUE SUISSE DES HOTELS - SCHWEIZER HOTEL-REVUE

No. 9. | SECONDE FEUILLE • ZWEITES BLATT. | 1919.

Nouvelles de la Société.

Comité Central de la S. S. H.

Dans la séance du Comité central du 25 Février 1919 à Olten, il a été décidé de tenir l'**Assemblée de délégués ordinaire à Berne, le 8 Mai prochain.** Conformément à l'art. 31 al. 2 des statuts centraux, les Sections sont priées de vouloir prendre note de cette date. — Avec le *Senior Officers' Club* à Hastings (Angleterre), qui demande pour ses membres des réductions à de nombreux hôtels suisses, la Société entrera en pourparlers. Nous prions donc MM. les sociétaires de ne pas donner pour le moment leur consentement au rabais demandé. — Concernant les autres décisions du Comité central nous renvoyons au procès-verbal dans le prochain numéro.

Le Bureau central.

Le tourisme et l'automobile.

Le tourisme est maintenant entré dans nos mœurs. Le nombre de ceux qui veulent voyager par plaisir et par désœuvrement s'accroît chaque année, si bien que le tourisme est devenu une nécessité de la vie.

Il fut un temps où l'on ne se déplaçait que par obligation urgente. C'était pour affaires, c'était par devoir, mais rarement par plaisir ou comme passe-temps. Le fait est qu'on ne possédait pas, dans ce temps, les facilités de déplacement dont on dispose aujourd'hui. Le chemin de fer a bien contribué à donner un peu plus le goût des voyages; il fut vraiment le pionnier du tourisme, mais c'est l'automobile qui a vaincu toutes les hésitations.

Comme le disait l'autre jour le *Canada*, journal de Montréal: «L'automobile en libérant, comme la bicyclette, mais dans un rayon d'action plus étendu, le goût individuel des contraintes du rail et des déplacements en commun, amena nos contemporains à s'apercevoir qu'ils allaient bien loin pour admirer des beautés qu'ils pouvaient trouver chez eux.»

Et c'est à l'automobile que beaucoup de Suisses doivent d'avoir pu se rendre compte, *de visu*, que leur pays n'avait pas son pareil au point de vue des beautés naturelles.

A l'heure actuelle, il est beaucoup de touristes qui s'en vont en nomades, bien souvent à l'aventure, n'ayant d'autre but que de dévorer l'espace et de faire une provision d'air. Pourtant il existe un moyen bien simple de rassembler tous ces «aventuriers», c'est de s'adresser au Touring Club qui les renseignera sur les beaux voyages à faire, sur les bons hôtels à encourager et sur les bénéfices moraux à retirer de leurs excursions.

Grâce aux facilités qui lui sont octroyées, pratiqué par toutes les classes de la société, le tourisme est devenu, au point de vue matériel, une source prodigieuse de richesse. Si «pierre qui roule n'amasse pas mousse», du moins une pièce de monnaie a autant de fois une valeur nominale qu'elle change de main et les voyageurs, par le fait qu'ils circulent, centuplent la valeur de l'argent qu'ils sèment.

Comme le disait M. Charles Epry en 1911, l'importance du tourisme au point de vue moral est énorme. Ramener au grand air le citadin, ce déraciné souvent intoxiqué par l'atmosphère viciée et les sophismes d'un milieu, à tous égards débilitant, le remettre en contact immédiat avec le sol dont l'amour demeure si profondément ancré au cœur du paysan, c'est faire œuvre de salubrité publique et de pacification sociale.

De même, faciliter à tous l'accès des beautés artistiques ou naturelles qui sont le patrimoine commun d'une nation c'est — parce qu'on n'aime rien tant que ce qu'on connaît bien — c'est leur inculquer plus sûrement qu'au moyen de livres, la notion de l'amour de la patrie. Leur apprendre à bien connaître leur pays, c'est leur permettre de sentir plus vivement, s'ils poussent au delà des frontières, la force des invisibles liens par lesquels, sans s'en douter, dans l'enchaînement des jours, ils sont tenus par tout ce qu'ils auront momentanément laissé en decà, cette communauté de goût, de mœurs et surtout de langage qui fait l'unité et la puissance d'une nation.

Ceci nous amène à parler de l'industrie hôtelière, devenue un des rouages indispensable du tourisme. M. Ballif, du Touring Club de France, a étudié cette question à fond et a obtenu par une propagande incessante des résultats merveilleux.

Les dépenses extravagantes et injustifiées sont les causes, la plupart du temps, de l'insuccès des hôteliers des villes d'eau ou de villégiature.

Il sied peu, dira-t-on, de parler d'économies par ces temps de vie chère et de restrictions forcées, mais nous n'écrivons pas seulement pour la période actuelle qui a troublé la vie normale, mais encore pour ce temps, que nous espérons prochain, où tout reprendra son cours normal, quoique peut-être modifié, mais que l'ingéniosité, l'énergie et l'initiative de chaque peuple dirigera selon son intérêt et sa conception la plus avantageuse.

Déjà la Suisse possède des écoles où l'on forme les futurs hôteliers, où l'on apprend les langues étrangères, la comptabilité, la pratique du chèque, les questions de change, d'escompte et d'intérêts. On apprend à l'élève l'histoire de son pays et on l'initie aux connaissances techniques telles que le chauffage, l'éclairage, l'application du froid artificiel. Puis il se perfectionne dans la connaissance de la cuisine et se met au courant, en un mot, de tout ce que doit savoir un hôtelier qui veut tenir une bonne maison et satisfaire sa clientèle.

Il semble donc improbable que la Suisse puisse trouver des excuses pour des installations défectueuses et puisse aussi encourir des regrets, sinon des blâmes, de la part des touristes qui ont séjourné sur son territoire. Le grand reproche que l'on s'est plu à répandre en pays étranger pour décourager le touriste, est que les prix sont généralement trop élevés et que les exigences des hôteliers sont écrasantes. Il appartient au Touring Club de faire justice de cette légende qui est en train de faire le tour du monde et dont la Suisse souffrira énormément, après la conclusion de la paix en ce qui concerne les pays l'avoisinant. Le gouvernement ne se diminuerait pas — au contraire — en s'occupant de cette question qui intéresse le pays tout entier et en contribuant, avec le Touring Club Suisse, au développement du tourisme en Suisse. Que l'on se souvienne bien que partout la concurrence s'organise, que les efforts les plus soutenus seront faits pour attirer les étrangers après la guerre. C'est contre cette concurrence qu'il faut réagir dès à présent, si l'on ne veut pas arriver trop tard.

Nous avons déjà eu l'occasion d'étudier le tourisme sous ses différentes formes: à pied, à bicyclette, en auto, en aéroplane, etc. Il faut songer maintenant à organiser les hôtels pour recevoir toutes les catégories de touristes. Si bizarre que cela puisse paraître, il existe encore de très grands hôtels où il n'existe pas de garage approprié pour les bicyclettes. Il en existe d'autres où les automobiles sont considérées comme gênantes, d'autres encore où un pédestrian est accueilli avec une défiance marquée... Tous ces abus doivent disparaître dans l'intérêt général et au bénéfice même des hôteliers qui vivent de tous et par tous.

Il faut que l'on sache que le tourisme n'est plus uniquement un plaisir de riches et que le peuple, tout comme les favorisés de la fortune, a droit à sa part de distraction, d'air, de curiosité et de repos intellectuel.

Pour cela il faut sérier les établissements, les hôtels et toutes les organisations qui forment, en quelque sorte, les étapes du voyage à entreprendre. Il faut que le Touring Club, suivant l'exemple d'autres associations, établisse une échelle raisonnable des prix dans les hôtels qui, dans leur intérêt, consentiront à s'inspirer des bonnes traditions du tourisme. Il faut que l'on sache, pour ainsi dire d'avance, à quelques francs près, quel sera le budget à consacrer à un voyage de tourisme projeté selon le goût ou le caprice du moment.

Que l'on éloigne surtout de l'esprit des gens, qui veulent changer leurs occupations et reposer leur esprit, cette idée qu'ils vont faire un voyage d'instruction. Ce serait une erreur de s'embarquer pour des vacances avec le projet de travailler. On s'instruira suffisamment en passant, sans se fatiguer l'imagination et sans vouloir résoudre des problèmes qui inévitablement se présenteront à l'esprit de l'observateur.

Le touriste qui a eu l'idée d'utiliser les chutes du Niagara pour créer une force motrice inégalable a remis jusqu'après son voyage le soin d'étudier le fait qui l'avait frappé et quoique ayant eu une idée géniale, il n'a pas interrompu son excursion pour se remettre immédiatement au travail.

Que ceux donc qui parfois découvriraient le moyen d'utiliser les neiges éternelles d'un Mont-Blanc, ne perdent pas leurs journées et leurs nuits à songer à la réalisation de ce projet, sans avoir repris le cours du travail normal dont ils se sont éloignés pour avoir l'esprit au repos.

Chaque chose doit avoir son temps dans la vie. Il ne faut donc rien confondre. Nous examinerons une autre fois quels sont les meilleurs partis à tirer de tel ou tel voyage et puisque notre titre parle de l'automobile, quel est le genre de véhicule qui convient le mieux aux différentes régions.

(Revue du Touring-Club Suisse.) *J.-C. Sels.*

Le bisulfitage des vendanges.

Lorsque l'on a de belles vendanges, bien saines, ni trop vertes ni trop mûres, lorsqu'en même temps il ne fait ni trop chaud ni trop froid, «l'art de faire le vin» est chose très simple, et les procédés les plus rudimentaires permettent d'obtenir d'excellents vins. Point n'est besoin de science ni de produits œnologiques, la propreté suffit et la nature fait le reste.

Mais il n'en est pas toujours ainsi, et l'on peut même dire que la réunion de toutes ces conditions favorables est plutôt exceptionnelle. De là tous les systèmes imaginés pour corriger la nature, pour améliorer la constitution des moûts, pour paralyser l'action des trop fortes chaleurs et des mauvais ferments qu'elles engendrent ou, plus exactement, qu'elles favorisent dans leur évolution.

Parmi toutes les améliorations apportées à la vinification dans ces dernières années, il n'en est sans doute pas de plus intéressante ni d'application plus générale que le sulfitage ou le bisulfitage des vendanges et des moûts, suivant qu'il s'agit de vins rouges ou de vins blancs.

Ce procédé a conquis rapidement la faveur d'un grand nombre de viticulteurs, non seulement dans les pays très chauds comme l'Algérie et le Midi de la France, où l'addition d'acide sulfureux à la cuve offre l'avantage supplémentaire de modérer les fermentations et d'éviter les températures excessives, mais même dans les régions relativement tempérées.

Beaucoup l'appliquent, actuellement, non seulement sur les vendanges défectueuses, menacées de casse par suite du développement de la pourriture grise, sur lesquelles il exerce une action à tous points de vue remarquable et bienfaisante, mais aussi sur les vendanges saines, qu'il améliore également en régularisant les fermentations et en permettant d'obtenir plus de stabilité dans la couleur.

A part peut-être les régions froides, où l'abus des vapeurs sulfureuses ou de bisulfite peut amener de trop longs retards dans la fermentation, et même la paralyser complètement, on peut dire que le sulfitage est d'application générale.

L'emploi des bisulfites n'est pas obligatoire; on peut les remplacer soit par les vapeurs produites en brûlant du soufre, soit encore par de l'acide sulfureux liquide ou en solution.

Le sulfitage par la combustion du soufre dans les foudres ou cuves à remplir est, de tous les procédés, le plus économique, le prix du soufre étant négligeable. Mais c'est aussi le plus aléatoire, parce qu'il n'est pas aisé de doser exactement la quantité d'acide sulfureux ainsi incorporé à la vendange.

L'acide sulfureux liquide, que l'on trouve actuellement dans le commerce, peut aussi remplacer les bisulfites; mais son application directe nécessite l'emploi d'appareils spéciaux, sulfidoseurs ou siphons doseurs, suivant la capacité des foudres à traiter. Les solutions aqueuses d'acide sulfureux, à titre fixe, sont d'un usage plus simple, en ce sens qu'elles n'exigent aucun matériel.

Les doses d'acide sulfureux employées doivent varier suivant la température, et suivant aussi que le sulfitage sera ou non suivi d'un levurage.

Le sulfitage simple, qui vise surtout l'assainissement de la vendange et la bonne tenue ultérieure du vin, n'exige que de faibles doses de l'agent antiseptique. Dans la généralité des cas, 10 à 12 grammes de bisulfite par hecto de vin à produire seront suffisants; si la vendange est altérée, surtout si la pourriture y est abondante, 20 grammes de bisulfite ne seront pas de trop; l'application se fait alors en deux fois: moitié à l'encuvage, moitié dès que la fermentation s'est développée activement.

Lorsque l'on veut faire du levurage, la dose de 20 grammes (qui est le maximum légal en France) peut rester insuffisante pour endormir les ferments naturels et assurer le champ libre aux levures sélectionnées, surtout si la température est élevée.

Il est parfois nécessaire, dans ce cas, de porter la dose d'acide sulfureux jusqu'à 20 gr. par hectolitre, ce qui correspondrait à 40 gr. de bisulfite de potasse, soit le double de la dose autorisée. Le complément d'acide sulfureux devra donc être fourni sous forme d'acide sulfureux liquide ou dissous.

Des industriels habiles ont trouvé une solution élégante à cette petite difficulté légale. Sous les noms de sulfophosphate, de solution sulfureuse phosphatée, de biophosphate, de phosphofermentol — il est peut-être d'autres produits que nous ignorons — ils ont combiné l'acide sulfureux (autorisé) avec le phosphate d'ammoniaque (également autorisé en France) et dont l'action est très précieuse, dans certains cas tout au moins, pour l'alimentation des levures.

Le phosphate d'ammoniaque, de même que le phosphate bicalcique peuvent d'ailleurs être utilisés séparément, en dehors de toute autre addition, pour activer les fermentations paresseuses ou devenues difficiles lorsque s'achève l'élaboration des vins à fort degré alcoolique. Beaucoup de viticulteurs les emploient aussi comme complément du bisulfitage ordinaire.

Tous ces modes divers d'appliquer des produits analogues doivent être considérés comme pratiquement équivalents. On comprendra que nous ne puissions ici recommander telle marque plutôt que telle autre. Il appartient à chacun de faire un choix, en se rappelant seulement que, pour des produits qui doivent être ajoutés à la vendange, et se retrouveront en partie dans le vin, il importe de ne s'adresser qu'à des maisons de tout premier ordre, à l'exclusion absolue de tous les «oiseaux de passage» qui ont la spécialité de faire la fraude, aussi bien sur les produits œnologiques que sur les engrais.

Rappelons que les divers noms de bisulfite, métabisulfite, pyrosulfite de potasse s'appliquent au même produit.

Bien fabriqué, il se présente sous forme de gros cristaux bien nets et transparents. Lorsque la surface est terne ou couverte d'efflorescences, cela prouve qu'une partie de métabisulfite a été oxydée et transformée en sulfate. Le titre en acide sulfureux doit être de 55 à 56 pour cent.

En ce moment, le bisulfite de potasse est à peu près introuvable. Mais on peut le remplacer par le *bisulfite de soude,* dont l'emploi n'offre aucun inconvénient pour la vinification.

Le bisulfite de soude sec dose de 60 à 62 pour cent d'acide sulfureux; il est donc un peu plus riche que le bisulfite de potasse. Pratiquement, on peut l'employer aux mêmes doses.

Dans tous les cas, on devra s'enquérir de l'origine du produit et surtout se faire garantir sa pureté et sa teneur en acide sulfureux, des deux choses étant également essentielles pour opérer dans de bonnes conditions, et pour éviter tous reproches des hygiénistes, reproches qui seraient fondés si l'on employait des produits de composition défectueuse.

Les bisulfites s'emploient en solution dans une très petite quantité d'eau chaude, en évitant tout contact avec les métaux (fer, cuivre).

Cette solution peut être répartie dans les comportes ou les pastières à leur arrivée au cellier, ou bien versée dans la cuve au fur et à mesure du remplissage. Un remontage à la pompe, effectué dès que la cuve est pleine, contribuera à assurer une bonne répartition du bisulfite dans toute la masse.

Au cours de la fermentation, un ou deux remontages à la pompe, en assurant l'aération du moût, permettent généralement d'éviter la production d'hydrogène sulfuré dont l'odeur désagréable (œufs pourris) déprécierait le vin. Dans le même but on aérera largement au soutirage, de façon à éliminer de plus possible l'excès d'acide sulfureux que peut retenir encore le vin fait. *L. Degrully.*

(«Schweizer. Wein-Zeitung».)

Un problème!

Depuis le 15 Février nous assistons à une forte majoration de prix des viandes de boucherie, des volailles, des poissons et des légumes. Cette majoration de prix varie déjà maintenant entre 40 et 80 cts. par kilo et ne sera sujet à aucune stabilité, mais ira en augmentant graduellement en tout cas jusqu'au milieu d'Avril. On parle même que la viande fraîche arrivera au prix de 10 à 11 fr. le kilo.

Il serait très intéressant de savoir si l'hôtelier veut se décider à une majoration des prix, ou, le cas contraire, faire connaître les raisons pour lesquelles il ne peut pas envisager une telle possibilité.

La discussion est ouverte.

Signé: *Un chef de cuisine*
anxieux de la situation actuelle et qui, pourtant, ambitionne l'amélioration des appointements de ses sous-ordres.

Et dire qu'on parlait de baisse des prix dès la guerre terminée. La prophétie est vraiment pleine de désillusions!!

Circulation des monnaies divisionnaires d'argent.

(Comm. du Département fédéral des Finances.)

A. Monnaies divisionnaires d'argent admises dans la circulation.

Sont admises en Suisse dans la circulation les monnaies divisionnaires d'argent suivantes:

I. *Monnaies suisses.* Les pièces de 2 francs, 1 franc et 50 centimes au type de l'Helvétia debout et au millésimes de 1874 et années suivantes.

II. *Monnaies françaises.* 1. Les pièces de 2 frs., 1 franc et 50 centimes au type de la République (déesse) et aux millésimes de 1870 à 1896.

(Observations spéciales. Les monnaies de ce type ont été frappées de 1849 à 1851, puis sous la 3e République, de 1870 à 1896, mais le 1er Janvier 1869, le Gouvernement français a déclaré hors de cours celles qui avaient été émises de 1849 à 1851. En conséquence, sont seules admises aujourd'hui dans la circulation celles de ces monnaies qui portent les millésimes de 1870 à 1896. Toutefois, les monnaies frappées dans ces années au type de la République (déesse) sont également exclues de la circulation lorsque le millésime n'est plus visible et qu'il n'est ainsi plus possible de distinguer ces monnaies des pièces démonétisées aux millésimes de 1849 à 1851.)

2. Les pièces de 2 francs, 1 franc et 50 centimes à l'effigie de la semeuse et aux millésimes de 1897 et années suivantes.

III. *Monnaies belges.* Les pièces de 2 francs, 1 franc et 50 centimes à l'effigie du roi Léopold II et aux millésimes de 1866 à 1909 et celles à l'effigie du roi Albert Ier, aux millésimes de 1910 et années suivantes. En outre, les pièces de 2 francs et 1 fr. aux deux effigies, placées l'une au-dessus de l'autre, des rois Léopold Ier et Léopold II, aux millésimes de 1830 et 1880.

B. Monnaies divisionnaires d'argent usées et détériorées.

Sont exclues de la circulation: Toutes les pièces démonétisées; les monnaies divisionnaires d'argent suisses, françaises et belges qui sont usées à tel point qu'on ne reconnaît plus l'effigie ni les signes particuliers indiqués plus haut pour ces monnaies; de même les pièces ayant cours légal, mais qui sont mutilées, perforées, limées, rognées ou dépréciées par ablation du métal, par déformation ou d'une autre manière. Pour ces monnaies usées, détériorées et mises pour ce motif hors de cours, la caisse d'Etat fédérale versera jusqu'à nouvel ordre et après examen préalable une bonification qui pourra s'élever au maximum jusqu'au 50% de leur valeur nominale. En conséquence, les porteurs de ces monnaies seront rendus attentifs à la faculté qui leur est réservée de s'en défaire en les envoyant à la caisse d'Etat fédérale à Berne, qui bonifiera à l'expéditeur la valeur à laquelle elles peuvent être acceptées après examen.

C. Généralités.

Les monnaies divisionnaires d'argent suisses sont acceptées par les Caisses publiques sans limitation de quantité; les pièces divisionnaires d'argent françaises et belges, jusqu'à concurrence de 100 francs par paiement. Les monnaies divisionnaires d'argent italiennes et grecques, ainsi que les monnaies divisionnaires d'argent françaises à l'effigie de Napoléon III ont été rapatriées par les Gouvernements respectifs et n'ont par conséquent plus cours légal en Suisse.

Il est interdit aux Caisses publiques d'accepter à leurs guichets ou de comprendre dans leurs paiements des monnaies divisionnaires d'argent autres que les pièces suisses, françaises et belges mentionnées ci-dessus sous lit. A.

L'avis du Département fédéral des finances du 3 Janvier 1916 concernant la circulation des monnaies divisionnaires d'argent est rapporté et remplacé par la présente publication.

Wirtschaftliche Massnahmen.

Steuerbefreiung. Auf Grund eines Antrages und der Begründungsansprache des Herrn Nationalrat Dr. Michel-Interlaken während der letzten Session der eidgen. Räte ist in den neuen Kriegssteuererlass ein Steuerbefreiungsartikel folgenden Wortlauts aufgenommen worden:

«Den Steuerpflichtigen, die infolge des Krieges in Not geraten sind oder die sich sonst in einer Lage befinden, in welcher die Bezahlung der Kriegssteuer für sie zur grossen Härte würde, kann die Steuer ganz oder teilweise erlassen werden.»

Der neue Artikel visiert vor allem die Notlage in der Hotelerie und es werden sich die Hoteliers zutreffenden Falls bei der nächsten Steuerveranlagung auf diese Bestimmung berufen können.

MONTREUX

A louer Hôtel

de 2me ordre

confort moderne, situation centrale **H. Veillard,** Régisseur, **Montreux.** P304 M 5434

Witwe, 30 Jahre, Schweizerin, aus besserer Familie, sucht für die Sommersaison in Höhenkurortetablissement passendes Engagement als **II. Hotel-Sekretärin.** Bewerberin hat Kenntnisse der Buchführung, ist geläufig im Maschinenschreib., beherrscht französisch in Wort u. Schrift und spricht etwas englisch. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten sub **Zag. E. 37** an **Rudolf Mosse, Bern.** 3297

Geschäftsbücher : für Hotels :

wie Recettenbücher, Kassabücher, Memoriale, Hauptbücher, Konto-Korrente, Unkostenbücher etc., mit deutschem oder französischem Aufdruck, liefert prompt und billig

Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel.

Musterbogen gratis zur Einsicht.

Englische Cigaretten und Tabake

Woodbines, Navy cut, Gold flake etc.

P 1613 Y empfiehlt 5457

G. Häsler, Interlaken

Zu verkaufen aus Privathaus

170 Flaschen Lieserer Niederberg-Helden (1911)

zu 7 Fr. Offerten unter Chiffre **K.T. 2154** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

AN- u. VERKAUF v. LIEGENSCHAFTEN vermittelt G. RAU, sen. ZÜRICH Florastr. 11

Junge, 16jährige Tochter, welche die Sekundarschule besucht hat, mit musik. Bildung und Vorkenntnissen im Französ., sucht Stelle auf Ostern als

Kinderfräulein

in der franz. Schweiz. Offerten unter **D. I. 2136** an die **Schweiz. Hotel-Revue, Basel.**

Geranten gesucht.

Die Platzunion **Bellinzona** sucht für das als Restaurations-, Hotel- und **Volkshausbetrieb** eingerichtete **Hôtel de la Ville** (vormals „Schweizerhof") verheirateten, tüchtigen, seriösen, italienisch sprechenden, im Kochen besonders bewanderten **Fachmann.** Seine Frau soll sprachkundig, im Hotel- und Restaurationsbetrieb tüchtig sein. Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen sind bis zum 10. März an Grossrat **Zoli Edoardo, Bellinzona,** zu richten. 2141

Unsere verehrten Leser

sind gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die

Schweizer Hotel-Revue

*** zu beziehen. ***

Ohne Milchmarken.

Milch-Chocolatpulver

mit **Trocken-Vollmilch** zubereitet

Pakete à 2 kg. 4 kg. 8 kg.
zu Fr. 10.– 19.– 36.–

Bohnenkaffee geröstet, Fr. 4.60 (Ohne Marken) **Gries** fein Fr. 3.40, **Saccharin,** liefert:

Ernst Feller, Zürich 6, Nordstr. 148. 4174 OF. c. 1313 Z.

Zu verkaufen:

Brennholz

prima buchene Spälten. Gefl. Anfragen unter **A. Z. 2156** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.** 2156

Masseur-Bademeister 2151

mit erstklassigen Referenzen, im In- und Ausland tätig, allen technischen Anwendungen vertraut, der französischen und englischen Sprache mächtig, sucht bleibende Stelle in Kurhaus oder Sanatorium. Offerten unter Chiffre **J. H. 11880 Z. Schweizer-Annoncen A.-G., Zürich,** Seidengasse 10.

Hotel zu vermieten.

Am Thunerseef in bester Lage, modern eingerichtetes, neues **Hotel mit 50 Betten zu vermieten.** Nähere Auskunft erteilt das **Notariatsbureau A. Itten in Thun.** 5461 P 209 T

Stellen-Anzeiger № 9

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate bis zu 4 Zeilen werden berechnet	Mitglieder Spesen extra berechnet		Nichtmitglieder Unter Chiffre Adresse	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion	Fr. 2.50	Fr. 3.50	Fr. 4.–	Fr. 5.–	
Jede ununterbroch. Wiederhol.	„ 1.50	„ 2.50	„ 3.–	„ 4.–	

Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.

Jeder einzelnen Offerte ist das Porto für die Weiterspedition beizufügen.

Barmaid. Gesucht für erstklassiges Hotelbar für Frühjahrssaison im Tessin gewandte Barmaid. Tüchtige, sprachkundige Mixerinnen senden Offerten unter Altersangabe und Beifügung der Zeugnisabschriften und Photo an Postfach 21102, Lugano. (1745)

Chef de cuisine. On cherche pour une maison de 250 lits un chef de cuisine capable et sérieux. Place à l'année. Adressez offre avec copie de certificats et photographie. Ch. **1735**

Concierge. Maison de 1er ordre à Lausanne (100 lits) cherche concierge expérimenté, de préférence de langue française et connaissant la place. Chiffre **1743**

Cuisinière. Hotel-Pension d'étrangers demande de suite cuisinière expérimentée; place à l'année. Adresser offres, copies de certificats et prétentions de gages à Case postale No. 73 à Clarens (Vaud). (1747)

Gesucht für grösseres Hotel im Engadin per 1. Juni für die Sommersaison: 1 **Küchengouvernante,** 2 **Zimmermädchen.** 2 **Glätterinnen.** 2 3 **Etagenportiers.** 1 **Casserolier.** 1 **Garçon de cuisine.** 1 **Argentier.** Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Altersangabe erbeten. Chiffre **1748**

Gesucht. Erstklassiges, mittelgrosses Haus mit Sommer- und Winterbetrieb in St. Moritz sucht auf bevorstehende Saison: 1 abschlussicherer, bestempfohlene **Dame** für Bureau und Kasse; 1 gewandter, sprachkundiger erstklass. **Oberkellner;** gut präsentierende **Restaurations-, Etagen- und Saaltöchter;** 1 zuverlässiger **Concierge;** 1 **Conducteur;** 1 **Chasseur;** mehrere **Zimmermädchen** und **Portiers;** 1 tüchtige **Kaffeeköchin.** Bewerber mit nur guten Ausweisen über Tätigkeit in erstklassigen Betrieben wollen sich melden. Chiffre **1746**

Gesucht per sofort: ein selbständiger **Küchenchef** und eine tüchtige **Unterköchin.** Offerten mit Photo, Altersangabe, Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an B. Zlitener, Schwert- und Parkhotel, **Wessen am Wallensee.** (1753)

Gesucht per Mai-Juni in Fremdenpension Berneroberland: 1 tüchtige **Chefköchin,** 1 **Kochlehrtochter,** 1 **Saaltochter,** 1 **Zimmermädchen** und ein **Portier.** Offerten mit Zeugniskopien und Photo erbeten. Chiffre **1749**

Gesucht für grösseres Haus der Centralschweiz, mit Saison Ende Mai bis September: 1 tüchtiger **Chef de réception-Kassier;** 1 kaufm. **Buchhalterin,** mit doppelter Buchführung vollständig vertraut; 1 tüchtige, selbstständige **Lingère;** 1 **Fräulein** für Bon- und Warenkontrolle; 1 **Kellerbursche;** einige **Saaltöchter;** 1 gewandte **Kaffeeköchin;** 1 **Casserolier.** Offerten mit Zeugniskopien, Retourmarke und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre **1752**

Gesucht in erstkl. Passanten-Berghotel der Innerschweiz: 1 **Aide,** 1 **Kaffeeköchin,** 1 **Küchenmädchen,** 1 **Tellerwäscherin,** 2 **Officemädchen,** 2 **Zimmermädchen,** 1 **Anstellten-Zimmermädchen,** 3 **Saaltöchter,** 1 **Restaurationstochter,** 2 **Bierstubenmädchen.** Offerten mit Rückporto. Chiffre **1724**

Gesucht für kommende Sommersaison in erstklassiges Badehotel des Berner Oberlandes tüchtige, bestempfohlene **Gouvernante générale,** sowie gewandten, seriösen, jüngern **Chef de réception-secrétaire.** Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. Ch. **1725**

Gesucht in erstklassiges Hotel mit 70 Betten und Restaurationsbetrieb (Kanton Bern) auf 1. April, tüchtiger **Küchenchef** der auch in Entremets bewandert ist. Auf 1. Mai ein **Aide de cuisine.** Auf 1. April, 1 **Zimmermädchen,** 2 **Saaltöchter,** 1 junger **Concierge-Conducteur.** Chiffre **1731**

Gesucht für grösseres Berghotel im Glarnerland: 1 tüchtiges, erfahrenes **Bureaufräulein,** mit prima Referenzen; 1 freundliche, energische **Obersaaltochter,** welche schon länger in grösserem Betriebe tätig war, 1 **Kaffeeköchin,** flink und sauber, **2 Etagenportiers;** 1 **Küchen-Gouvernante.** Ch. **1726**

Gesucht in erstkl. Kuranstalt der Nordschweiz: **Sekretär, 1 Sekretärin, Lingère, Küchengouvernante, Buchhalterin,** 1 **Zimmermädchen.** Offerten mit Zeugnisabschr. und Photo erbeten. Chiffre **1739**

Gouvernante. Gesucht für sofort, in Hotel-Pension mit 60 Betten, tüchtige, selbständige Lingerie-Etagengouvernante. Jahresstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo erbeten an **E. Marti,** Hospiz Joh. Kessler, **St. Gallen.** (1754)

Hotelgärtner, tüchtiger, gesucht zu sofortigem Eintritt. Offerten an Hotel Gurten-Kulm (Bern). (1750)

Lingère für sofort gesucht, welche tüchtig ist im Glätten und den Maschinenbetrieb versteht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an **Pension Felsberg, Luzern.** (275) 1450 Lz.

Lingère. Gesucht für mittelgrosses Passantenhotel I. Ranges eine im Nähen und Glätten durchaus gelbte, gewissenhafte und tüchtige Lingère von guter Gesundheit, Alter 25–30. Gute Jahresstelle. Offerten mit Zeugnissen und Photo erbeten. Chiffre **1739**

On demande: secrétaire, gouvernante d'étage, gouvernante d'office, chef de vestibule, sommeliers de restaurant et d'étage, sommelières de salle, portiers, femmes de chambres, repasseuses, plieuses pour la saison d'été. Adresser offres avec copie de certificats et photographie au **Villars-Palace à Villars s. Ollon.** (1737)

Restaurationstochter, fähige, aus guter Familie, für Jahresstelle in Privat-Club gesucht. Sehr gutes Einkommen. Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Direktor **F. Attenhofer,** Baur au Lac, **Zürich.** (1751)

Sekretär (I)-Chef de réception. Für Passantenhotel I. Ranges junger, tüchtiger, in allen einschlägigen Arbeiten durchaus bewanderter, seriöser Mann gesucht. Jahresstelle. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien, Photo, Altersangabe und Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre **1744**

Sekretär-Buchhalter mit kaufmännischer Ausbildung, deutsch, französisch und englisch sprechend und korrespondierend, in ein Badehotel der Zentralschweiz gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Photo erbeten. Chiffre **1738**

Stellengesuche * Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.

	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) . . .	Fr. 2.50	Fr. 3.50
Jede ununterbrochene Wiederholung . . .	„ 1.50	„ 2.50

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorausbezahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nicht versandt.
Jeder einzelnen Offerte ist das Porto für die Weiterspedition beizufügen.

Bureau & Réception.

Buchhalterin. Fräulein sucht Stelle in nicht zu grossem Hause, firm in der Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben und auch Kenntnisse der französischen Sprache. Eintritt 1. März event. auch früher. Chiffre **505**

Buchhalterin. Jüngere Tochter, perfekte Buchhalterin, mit Kenntnissen der franz. und englischen Sprache, sucht Stelle per sofort in Hotelbureau. Prima Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Ch. Z. 6. 1107 bef. **Rudolf Mosse, Zürich.** (143) (Z. 911 c)

Bureaustelle in Hotel sucht junger Mann mit Kenntnissen der Stenographie, Buchhaltung etc. Chiffre **507**

Chef de réception-Caissier, Suisse, 34 ans, bonne présence, expérimenté et capable, connaissant à fond les 4 langues, cherche place dans hôtel 1er ordre en Suisse, Italie ou France. Excellents certificats. Chiffre **487**

Chef de réception-Directeur, Vertreter des Prinzipals, Schweizer, 30jährig, in ungekündigter Stelle, sucht dauerndes Engagement in gediegenes Haus im In- oder Ausland. Chiffre **484**

Chef de réception-Direktor, 35 J., sehr gewandt, energisch und repräsentabel, erste Kraft, 3 Hauptsprachen in Wort und Schrift, kaufmännisch gebildet, bilanzsicherer Buchhalter, kautionsfähig, beste Ref., sucht dauernde Stelle. Ch. **462**

Directeur, Vaudois, énergique, références de 1er ordre de Londres, Paris et Madrid, cherche place à l'année en Suisse latine ou Pays alliés. Chiffre **503**

Directrice, jüngere, energ. sprachenk. u. durchaus tüchtig im Fach, sucht selbständigen Posten in Hotel oder Klinik. Jahresstelle mit kurzen Ferien bevorzugt. Prima Zeugnisse und Referenzen Chiffre **489**

Direktor, Schweizer, 36 Jahre alt, mit langer Auslandspraxis, seit sechs Jahren in erstem Hotel als Empfangschef tätig, sucht Direktor-Posten im In- oder Ausland, Entente-Staaten bevorzugt. Chiffre **445**

Direktor, Bündner, 42 Jahre, der über die 4 Hauptsprachen, reiche Erfahrungen und gründliche Fachkenntnisse verfügt, sucht Stellung. Erste Referenzen. Chiffre **510**

Direktor, Schweizer, sprachenkundig, durchaus tüchtiger, erfahrener Fachmann, sucht Leitung eines grösseren Hauses, für kommende Saison, event. in Jahresbetrieb. Graubünden bevorzugt. Chiffre **522**

Hôtelier, routinierter Fachmann, sucht irgend eine Stelle in mittlerem Hôtel-Restaurant oder guter Pension. Jahresgeschäft, deutsche oder italienische Schweiz, wo Gelegenheit geboten, das Geschäft später selbst übernehmen zu können. Referenzen des In- und Auslandes. Chiffre **535**

Kassier (I)-Chef de réception, Schweizer, Dreisiger, tüchtiger, erfahrener Fachmann, 4 Hauptsprachen, bilanzfähiger Buchhalter, sucht Stelle. Erste Referenzen. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Chiffre **471**

Leitende Stellung. Junges Schweizer Ehepaar sucht leitende Stelle; kautionsfähig. Chiffre **480**

Secrétaire (Ilme), 22 ans, porteur de certificat et diplôme de l'Ecole hôtelière de Lausanne (1913/14), connaissant les trois langues nationales et l'anglais, ainsi que le service d'hôtel et les travaux de bureau, cherche place de saison dans bonne maison en Suisse italienne ou Italie. Certificats et références à disposition. Chiffre **532**

Avis. Wir bitten zu beachten, dass allen uns zugestellten Offerten auf Stellenanzeiger-Inserate das Briefporto für die Weiterleitung beigefügt sein muss, ansonst wir die Beförderung an die Inserenten nicht übernehmen könnten. Die Expedition.

Secrétaire-caissier, 24 ans, Grison, connaissant les trois langues nationales, à fond comptabilité d'hôtel, cherche place de suite en Suisse ou étranger (France, Italie). Bons certificats et références à disposition. Offres: Chiffre 200, Grono (Grisons). (332)

Sekretär (II), Schweizer, 21 Jahre, deutsch, französisch und italienisch, sucht Jahres- oder Saisonstelle für sofort oder später. Bescheidene Ansprüche. Beste Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre **512**

Sekretär-Kassierer, Stütze des Prinzipals, Chef de réception-Directeur, Deutschösterreicher, 43 Jahre, ledig, erstklassige, sprachkundige Fachmannkraft, routiniert, prima Referenzen, sucht Stelle. Vor dem Krieg jahrelang in Meran (Tirol). Eintritt event. sofort. Chiffre **538**

Sekretärin, Schweizerin, 20 Jahre alt, deutsch, französisch, englisch, italienisch, sucht Saisonstelle zur weiteren Ausbildung. Bescheidene Ansprüche. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre **428**

Sekretärin, Schweizerin, 24 Jahre, mit guter Schulbildung, in allen Bureauarbeiten durchaus bewandert, deutsch, französ. und italienisch in Wort und Schrift, sucht Saison- oder Jahresstelle; war schon in grossem Hotel tätig. Beste Zeugnisse, Referenzen und Photo zu Diensten. Chiffre **494**

Sekretärin. Tüchtiges Fräulein, Schweizerin, aus gutem Hause, 25 Jahre alt, gut präsentierend, sprachenkundig, im Hotelwesen erfahren, mit den Bureauarbeiten vertraut, sucht Engagement. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **461**

Vertrauensstellung. Unverheirateter Mann, 31 Jahre, der vor dem Kriege vornehmes Hotel leitete, mit praktischen kaufmännischen Kenntnissen, sprachgewandt, sucht Vertrauensstellung. Kaution kann geleistet werden. Chiffre **465**

Salle & Restaurant.

Chef de rang. Suisse français, 22 ans, connaissant 3 langues, cherche place. Meilleures références. Chiffre **506**

Kellnerlehrling. Intelligenter Jüngling sucht Lehrstelle. Gefl. Offerten an Ernst Hausammann, Schmiedstube, Thun. (503)

Maître d'hôtel, Schweizer, 34 Jahre, drei Hauptsprachen, tüchtiger Restaurateur, mit guten Zeugnissen, sucht passende Stelle. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre **516**

Oberkellner, Schweizer, 32 Jahre, fachgewandt, 4 Hauptsprachen, mit besten Zeugnissen aus ersten Häusern, in gegenwärtiger Stelle seit 3 Jahren, sucht Stelle für 1. April oder später. Chiffre **504**

Oberkellner, Schweizer, 35 Jahre, der fünf Hauptsprachen mächtig, gelernter Kellner, zuletzt als Empfangschef tätig, sucht Stelle. Chiffre **516**

Oberkellner, 33 Jahre, sprachkundig, gewandter Restaurateur, mit Buchführung vertraut, sucht passendes Engagement. Chiffre **513**

Oberkellner, sprachkundiger, strebsamer, guter Restaurateur, 30 Jahre, sucht gestützt auf erstklass. Zeugnisse des In- und Auslandes sofort oder später Stelle. Gefl. Offerten an **E. Lüdi,** Rheinstrasse 640, Neuhausen am Rheinfall. (517)

Oberkellner. Schweizer, 34 Jahre alt, der Hauptsprachen und Bureauarbeiten mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse des In- und Auslandes, Stelle. Chiffre **536**

Oberkellner, tüchtiger, sucht Jahres- oder Sommersaisonstelle; spricht die 3 Hauptsprachen und ist ein guter Restaurateur. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre **490**

Oberkellner-Geschäftsführer, sprachenkundiger Auslandschweizer, 37 Jahre, der bis vor kurzem in ersten Häusern in Deutschland tätig war (und dort Platz machen musste) sucht gestützt auf prima Zeugnisse Stellung als Oberkellner oder Geschäftsführer. Eintritt sofort. Chiffre **472**

Obersaaltochter, im Hotelfach, sowie Restaurationsbetrieb durchaus erfahren, sucht sofort passendes Engagement, wenn möglich in Jahresbetrieb, Ost- oder Zentralschweiz bevorzugt. Chiffre **479**

Obersaaltochter, gesetzten Alters, der 3 Hauptsprachen mächtig, im Hotelfach bewandert, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, passende Stelle. Chiffre **537**

Obersaaltochter, Schweizerin, durchaus tüchtig und energisch, mit mehrjährigen prima Referenzen aus erstklassigen Häusern, sucht selbständigen Posten (ab April) in nur erstklass., grösseres Etablissement. Chiffre **474**

Obersaaltochter, tüchtige, zuverlässige, in allen Teilen des Hotelfachs erfahrene Tochter mit sicherem, angenehmem Auftreten, sucht Saison- oder Jahresengagement. Beste Referenzen des In- und Auslandes. Chiffre **492**

Obersaaltochter, im Hotelfach bewandert, sucht passenden Vertrauensposten event. auch als Gouvernante. Chiffre **356**

Saallehrtochter. Zwei Schwestern suchen Stellen als Saallehrtochter und Aide-Lingère. Offerten sind zu richten an Berta Gysler, Madiswyl. 421

Saaltochter, tüchtige, sucht Engagement in gutgehendem Passantenhotel; nimmt auch Stelle als allein an. Gefl. Offerten an E. B. Hofmann, Ostermundigen b. Bern. (491)

Saaltochter (I), 30 Jahre, im Service tüchtig, sucht Stelle event. in Hotel-Restaurant für Service auf kommende Saison. Chiffre **513**

Cuisine & Office.

Casserolier, 20 Jahre, gelernter Mechaniker, sucht Stelle. Franz. Schweiz bevorzugt. Gefl. Offerten an Ed. Küpfer, Palzgasse 104, Aarau. (526)

Chef de cuisine, de confiance, sobre et honnête, ayant travaillé longtemps dans les mêmes places, cherche engagement pour de suite ou pour l'été. Prétentions modestes. Chiffre **528**

Chef de cuisine, 38 ans, ayant fait plusieurs saisons comme tel au Grand Hôtel Gurnigel, cherche place pour la saison d'été ou à l'année. Pour toutes références s'adresser à Mr. Schelb, Hôtel Gurnigel p. Berne. P 707 L (271)

Chef de cuisine, capable, cherche place pour longue saison d'été. Certificats à disposition. Chiffre **531**

Avis. Les offres de service et d'emploi qui nous sont remises doivent toutes être accompagnées de timbres pour l'affranchissement, faute de quoi nous ne pourrions pas nous charger de leur envoi aux destinataires. L'Administration.

Chef de cuisine, très sérieux et capable, muni des meilleurs certificats et bonnes références, actuellement dans maison de prem. ordre depuis plusieurs années, cherche place dans maison analogue, ayant saison d'été et d'hiver. Chiffre **452**

Chef de cuisine, erste Kraft, solid, sparsam, mit langjährigen Referenzen, Schweizer, sucht Engagement in erstklassiges Haus des In- oder Auslandes. Chiffre **469**

Koch, 23 Jahre alt, Schweizer, von erstklassigen Häusern bestempfohlen, sucht Stelle in ebenfalls erstklassiges Hotel in der Schweiz oder im Ausland. Offerten an Postfach No. 13124 in Bern. (272) P 1173 Y

Kochlehrling. 18 jähriger Jüngling sucht Kochlehrstelle, wenn möglich in der franz. Schweiz. Chiffre **529**

Küchenchef, erstklassiger, Schweizer, mehrere Jahre in ersten Betrieben des Auslandes tätig, sucht, gestützt auf prima Referenzen, Saisonstelle in Grossbetrieb. Chiffre **467**

Küchenchef, 27 Jahre, sucht auf Mai oder Juni dauerndes Engagement. Prima Zeugnisse und Referenzen des In- und Auslandes. Chiffre **523**

Pâtissier, mit prima Zeugnissen erstklassiger Hotels des In- und Auslandes, sucht baldmöglichst Stelle, eventuell auch Aushilfe. Chiffre **497**

Pâtissier, selbständig und solid, mit prima Zeugnissen, wünscht seine Stelle zu ändern. Chiffre **468**

Pâtissier, tüchtiger, sparsamer, mit prima Referenzen, sucht Engagement ab 1. März. Salairansprüche 150 Fr. Event. als Pâtissier-Aide de cuisine. Gefl. Offerten an **H. Umiker,** Pâtissier, Post-Hotel, Davos-Platz. (485)

Etage & Lingerie.

Glätterin, junge, tüchtige, sucht Jahresstelle per sofort oder 15. März. **Irma Eichenberger,** Glätterin, Sandgasse, Reinach (Aargau). (145) Z. 840 c.

Glätterin, tüchtige, selbständige, sucht Jahresstelle per sofort oder 15. März. Gefl. Offerten an **Helene Leutwyler,** Glätterin, Reinach, (Aargau). (142) Z. 872 c.

Glätterinnen. Zwei junge Töchter, tüchtige Glätterin und Weissnäherin, perfekt im Maschinenstopfen, suchen Stelle auf Anfang April in nur erstklassigen Hotels der französischen Schweiz. Nur Jahresstelle. Chiffre **481**

Gouvernante d'étage, très capable, cherche place à l'année. Bons certificats. Chiffre **500**

Zimmermädchen sucht Stelle in nur besseres Passanten- oder Kurhotel. Eintritt sofort oder später. Offerten mit Bedingungen und Betriebsangabe erbeten. Chiffre **533**

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, Schweizer, 40 Jahre, 3 Hauptsprachen, sucht Engagement. Jahresstelle bevorzugt. Gute Referenzen zu Diensten. Chiffre **458**

Concierge, 33 ans, expérimenté, parlant très bien les langues, muni des meilleures références, cherche place dans bonne maison de premier ordre. Chiffre **482**

Concierge, Schweizer, 35 Jahre, der fünf Hauptsprachen mächtig, zuletzt als Chef de réception tätig gewesen, sucht Stelle per sofort oder später in grossem Hause. Chiffre **509**

Concierge, Schweizer, gut präsentierend, sprachen- und durchaus fachkundiger Mann, mit prima Referenzen vom In- und Ausland, sucht passende Saison- od. Jahresstelle. Chiffre **514**

Concierge, Schweizer, 30 Jahre alt, gut präsentierend, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, mit besten Referenzen von nur erstkl. Häusern des In- und Auslandes, sucht passende Beschäftigung in Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **527**

Concierge. Schweizer, 30 Jahre, seriös und gewissenhaft, mit erstkl. Zeugnissen und Empfehlungen des In- und Auslandes, sucht Saison- oder Jahresstelle. Frei ab Mitte März. Chiffre **524**

Concierge-Conducteur, mit besten Zeugnissen, sprachenkundig, sucht Stelle zu ändern. Jahresgeschäft bevorzugt. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre **521**

Concierge oder Conducteur, Schweizer, 30 Jahre, mit guten Referenzen und Sprachkenntnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **502**

Concierge oder Conducteur, der 4 Hauptsprachen mächtig, tüchtig und solid, mit langjährigen Zeugnissen und besten Referenzen erstklassiger Häuser, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **518**

Conducteur, sprachenkundig und solid, sucht auf nächsten Sommer Stelle in gutes, erstklassiges Haus. Chiffre **486**

Liftier, williger, zuverlässiger, 24 Jahre, sucht Stelle. 3 Hauptsprachen und beste Zeugnisse. Chiffre **501**

Liftier-Chasseur, sachant français, allemand, notions d'anglais, cherche place dans un grand hôtel. Bons certificats à disposition. Ecrire sous G. 11421 X. à **Publicitas S.A.,** Genève. (274)

Liftier ou chasseur, parlant très bien le français et l'allemand, muni de bons certificats, cherche place pour de suite ou pour la saison d'été. Chiffre **534**

Liftier-Chasseur oder **Bureaulontär,** 19 Jahre, mit guter Schulbildung, deutsch, franz. und etwas englisch sprechend, sucht für sofort Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten an **Ernest Weiss,** Hôtel des Familles, Genève. (530)

Portier, junger, starker, sucht Stelle für Sommersaison. Vierwaldstättersee bevorzugt. Chiffre **508**

Portier-Conducteur oder Conducteur, Schweizer, gesetzten Alters und Charakters, deutsch, französisch, englisch und ziemlich italienisch sprechend, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht passende Stelle für Frühjahr oder Sommer. Gegenwärtig in Stelle in der Westschweiz. Chiffre **511**

Bains, Cave & Jardin.

Badmeister-Masseur sucht Saison- oder Jahresstelle Chiffre **525**

Kellerbursche, kräftiger, solider, 20 Jahre, bis dato Portier, sucht Stelle in Hotel neben Caviste. Chiffre **493**

Kellermeister, verheirateter, selbständiger Küfer, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle in grösserem Hotel. Chiffre **464**

Divers

Demoiselle, 25 ans, cherche place dans seulement bonne confiserie ou restaurant de la Suisse française, où elle serait indépendante. Chiffre **463**

Ehepaar, junges, Schweizer, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht passende Stelle in besseres Hotel der Schweiz oder des Auslandes, Saison- oder Jahresstelle. Gefl. Off. an **Alfred Flückiger,** Steinenvorstadt 73, **Basel.** (302) (J. H. 45 X.)

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellesuchenden, welche die Fachschule in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.